

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen

haben die Kleinspaltige Petition oder deren Raum 15 Pfg. wöchentlich 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 26 Pfg., mit Vorkasse 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. incl. Postgebühren.

Mit einer belletristischen Beilage.

Samstags das Witzblatt Seitenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Rathhausstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Rathhausstrasse.

Nr. 60.

Samstag, den 22. Mai 1909.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten, außerdem 8 Seiten „Unterhaltungs-Beilage“ und das illustrierte Witzblatt „Seitenblasen“.

Bekanntmachung.

Anträge auf Entlassung von Söhnen die bereits im 2ten Jahre bei der Kavallerie oder reitenden Artillerie dienen, nach beendeter 2jähriger Dienstzeit, können bei dringlichen häuslichen Verhältnissen, bis zum 20. Juni 1909 auf dem hiesigen Rathaus, während den Dienststunden mündlich angebracht werden.

Flörsheim a. M., den 18. Mai 1909.

Der Bürgermeister: Laud.

Es ist ein altes Portomannale mit geringem Inhalt gefunden worden, welches vom Eigentümer auf dem hiesigen Rathaus in Empfang genommen werden kann.

Flörsheim a. M., den 21. Mai 1909.

Der Bürgermeister: Laud.

Am Dienstag den 1. Juni 1909, nachmittags 6 Uhr findet eine Probe der Feuerprüfung statt. Sämtliche Mitglieder der freiwilligen und Pflicht-Feuerwehr haben sich pünktlich am hiesigen Spritzenhaus einzufinden.

Flörsheim, den 21. Mai 1909.

Der Bürgermeister: Laud.

Totales.

Flörsheim, den 22. Mai 1909.

Der Schwimm- und Rettungsklub zählt jetzt nahezu 100 Mitglieder und soll nunmehr bei Beginn der Schwimmzeit eine rege Vereinstätigkeit einsehen. Die erste Schwimmstunde findet Montag Abend statt, wie aus dem Interimsteil zu ersehen. — Für junge Leute besonders ist der Beitritt zu gen. Verein von allergrößter Wichtigkeit, denn Schwimmen zu können ist besonders für die Soldaten von großem Vorteil, aber auch für sonst Jedermann ist die Erlernung bzw. Ausübung der Schwimmkunst ein körper- und geiststärkendes Mittel.

Geistesgehort. Die ledige S. St. von hier, bei der sich starke Anzeichen von Jervinn und Wutanfällen bemerkbar machten, mußte nach der Jervinnstalt Eichberg verbracht werden.

Eine militärische Übung fand am Mittwoch Vormittag in der Nähe Flörsheims und am Main statt.

Die Kirchenblüte hat in diesem Jahre gut durchgeblüht. In der nahe gelegenen Gemarkung Hochheim (dem sogenannten Kirchenwald) hängen die Bäume stark voll. Sollte kein sonstiger Schaden eintreten, so gibt es in diesem Jahre wieder einmal billige Kirchen.

Der Konzert-Abend des Gesangsvereins „Sängerbund“ am Himmelfahrtstag im Hirsch, war, trotzdem halb Flörsheim an diesem Tage ausgezogen, sehr gut besucht. Die probeweise vorgetragenen Preischöre zeigten, daß der Sängerbund schon einen Wettstreit mitmachen kann, ohne Gefahr zu laufen, leer auszugehen. Herr Musikdirektor Schuch hat in verhältnismäßig kurzer Zeit einen gesanglich erstklassigen Verein aus dem alten „Sängerbund“ gemacht. — Die übrigen Nummern des Abends fanden begeisterte Aufnahme und seien besonders erwähnt, der neunjährige Violinvirtuose und der Stolzische Schwan: „Verpeluliert.“

K Dienstjubiläum. Heute feiert Herr Lehrer Christian Arson in Höchst sein silbernes Dienstjubiläum. Von diesen 25 Dienstjahren seiner Wirksamkeit entfallen 17 Jahre auf die Stadt Höchst. Seinen hiesigen Altersgenossen dürfte diese kleine Notiz von einigem Interesse sein.

Kath. Arbeiterverein. Der Verein macht am Sonntag, den 23. Mai einen Spaziergang nach dem nahen Wald und Hahloch, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Familien herzlich eingeladen sind. Für Unterhaltung im Wald und in Hahloch ist bestens gesorgt. Zusammenkunft um 1 Uhr am Main.

Die Fischerei im Main. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß der Fischbestand des Mains in hohem Maße abgenommen ist. Während vor 50 Jahren die Fischer von Höchst, Nied., Schwabheim, Flörsheim und Griesheim bei ihren Ausfahrten zum Fang Kähne voll Fische heimbrachten, ist heute die Fischerei im Main auf einem Tiefstand angelangt, wie bei keinem zweiten Gewässer unseres Bezirks. Alle diejenigen Fischarten, welche reines, strömendes Wasser lieben, haben sich verzogen, und diejenigen, die geblieben sind, liefern ein qualitativ minderwertiges Fleisch. Die Ursache der bedauerlichen Erscheinung sucht man einmal in der Verunreinigung des Mainwassers, das durch Einföhrung von Abfällen industrieller Anlagen zu einer kaffeebraunen Brühe geworden ist, in der die Fische zugrunde gehen müssen. Andererseits ist durch die ausgeführte Mainkanalisation den Fischen die Gelegenheit genommen, an geschätzten Uferstellen ihren Laich abzulegen. Es fehlt also der Nachwuchs der jungen Brut. Um nun diesem Mischstande abzuhelfen, hat sich der Deutsche Fischerverein der Sache angenommen und beschlossen, durch Einföhrung von Jungfischen den Main mit solchen Fischarten zu besiedeln, die an schwachem Wasser weniger Anstoß nehmen. Hierzu gehört vor allem Dingen der Aal, der im Main noch gut fortkommt. 10,000 junge Aale aus Hamburg sind dieser Tage in Höchst eingetroffen und dort ihrem Element übergeben worden. Hoffentlich entwickeln sie sich gedeihlich, damit unsere Fischer wieder mehr Lust und Liebe am Handwerk gewinnen. In Flörsheim gab es früher mindestens 30 Fischer, welche sich

mit der Fischerei und bei dem damaligen lebhaften hiesigen Fruchthandel, mit Sadtragen gut ernährten.

Es geht nichts über die Gemütlichkeit... Der vom Klub „Gemütlichkeit am Christi-Himmelfahrtstag nach Hahloch veranstaltete Ausflug nahm einen sehr schönen Verlauf. Um halb zwei Uhr war Abmarsch mit Musik vom Vereinslokal Josef Breckheimer. Von hier ging es nach Hahloch, wo eine kurze Rast gemacht wurde. Nachdem sich alle ein wenig gelabt, ging es weiter nach Hahloch, wo man gegen halb vier Uhr ankam. Mit klingendem Spiel war sofort der Klub in das Gasthaus zur schönen Aussicht einmarschiert. Für Erfrischung und Stärkung hatte der Besitzer, Herr Fischer, bestens gesorgt. Nachdem die Musik einige Stücke intoniert, nahm der Präsident Eckert das Wort und hieß alle Freunde und Gönner des Klubs aufs herzlichste willkommen. Er betonte, daß der Klub sich heute zur Aufgabe gemacht habe, allen Anwesenden einige frohe Stunden zu bereiten. Das Mitglied Frank trug einige Couplets vor, welche reichen Beifall fanden. Auch die Jugend hatte keine Langeweile. Sehr interessant war die Kinderpolonaise. Gegen 9 Uhr wurde zum Abmarsch geblasen und verließ man mit den Klängen „Auf! denn zum Stübchen raus“ Hahloch. In Flörsheim wurde dann noch eine Einkleide ins Gasthaus „zum Schauen Eck“ gehalten.

Der Verkehrsstag in Mainz am kommenden Sonntag bringt für Auswärtige wie Einheimische wieder eine reichhaltige Menge von Vorlesungen. Die Sammlungen im Kurfürstlichen Schloß sind von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Konzerte finden statt: Auf dem Gutenbergplatz von 3—5½ Uhr nachmittags, ausgeführt von der Ober Kapelle, im Stadtpark (Anlage) nachmittags 5 Uhr durch die städtische Kapelle, von 4—7 Uhr nachmittags ist Doppelkonzert im Stadthallegarten und auf der Terrasse von der Kapelle der Herr Dragoner und abends 8½ Uhr in der Stadthalle Konzert der städtischen Kapelle unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Mainzer Liederkreis“, hieron schließt sich Reunion an. Der Glanz des Tages dürfte aber die Ballon-Ausfahrt von Frä. Käthen Paulus mit ihrem Riesenhallon „Mognatia“ im Garten der Stadthalle des abends um 7 Uhr bilden. Die Füllung des Ballons beginnt bereits um 11 Uhr vormittags. In einer Reihe von Restaurants sind für nachm. und abends Konzerte vorgesehen. Die Ladeninhaber, deren Geschäfte an diesem Sonntag von vorm. 11 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet sind, werden ihre Schaufenster mit einer besonders prachtvollen Frühjahrsdekoration ausstatten, so daß es auch hier eine Menge zu sehen und zu bewundern gibt.

Hahloch, 21. Mai. Die ledige Wirt. Gehwein von hier, die 25 Jahre bei den Opelwerken in Rüsselsheim beschäftigt ist, wurde aus diesem Anlasse von der Firma Opel sowohl wie von der Arbeiterschaft reichlich beschenkt. Hier fand auch aus diesem Anlasse eine kleine Feier mit Umzug durch die Ortsstraßen statt.



Nicht nur garant. prima Ware, enorme Auswahl in jeder Preislage, sondern auch wirklich billig!

Bitte beachten Sie die Preise in meinen Schaufenstern!!

* L. Manes, *

Mainz Schöfferstr. 9. Höchst Königsteinerstr. 4

Arbeitschuhe von 5.50 an

Sonntagsstiefel von Mk. 6.50 an

Halbschuhe von Mk. 3.50 an

Pantoffel von Mk. 1.— an

Panorama-Ausstellung Wiesbaden 1909. Von Tag zu Tag mehr sich die Zahl der Besucher, welche die interessante Darstellung der Schlacht bei Gravelotte sehen wollen. Kein Wunder! denn gerade dieses Kriegsbild macht auf die Zuschauer einen gewaltigen unvergesslichen Eindruck. Wähnt doch der Besucher sich in die Wirklichkeit versetzt. Man schaut unmittelbar vor sich die wirkliche Flur, auf welcher die Schreckensbilder des wilden Kampfes sich abspielen und vermag nur sehr schwer zu unterscheiden, wo eigentlich das gemalte Bild beginnt. Eine herrliche Fernsicht nach allen Seiten, die naturgetreue Darstellung des Terrains, auf welchem das Schlachtgetümmel tobt, die ausgezeichnete gelungene Ausführung der Figuren, Seerführer sowohl wie Mannschaften, alles wirkt zu einem schönen Ganzen in verblüffender Weise, so daß kein Besucher das Panorama unbefriedigt verläßt.

Niederwolluf. Wie bekannt, wurde bei der letzten Hochwasserkatastrophe dahier die Holzbrücke am „Gasthaus zum Gartenfeld“ nebst angrenzendem Mauerwerk von dem hochgehenden Bach abgerissen und fortgeschwemmt. Die Wiederherstellungsarbeiten als Betonbrücke kosten 12000 Mk.

Dohheim. Dieser Tage sind den an dem hiesigen Gefangenenverein teilnehmenden Vereinen die Preiskasse zugesandt worden. Derjenige für die erste Kunstklasse heißt „Manenritt“, für die zweite Kunstklasse „Singst du für mich dein Lied?“, für die erste Volksklasse: „Heldentod“ und für die zweite Volksklasse: „Wenn die Kirchenglocken läuten.“

Wiesbaden. (Residenz Theater.) Das neue glänzende Lustspiel „Im Klubfessel“, das durch die Fülle drolliger Einfälle und komischer Situationen eine so glänzende Aufnahme gefunden hat, wird morgen Donnerstag am Himmelfahrtstage und am Sonntag wiederholt. Am Freitag gelangt der tolle Schwank „Gretchen“ zur Aufführung und am Samstag geht Ibsen's tiefgründiger und psychologisch geistvolles Schauspiel „Die Frau vom Meer“ in Szene mit Fräulein Noorman als „Ellida“.

Wiesbaden. (Schöffengericht.) Die Milchhändlerin B. von Dohheim, zuletzt in Amöneburg wurde wegen Nahrungsmittelfälschung (Milchpantfälschung) zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mainz. Im Mainzer Brauerstreik spizen sich die Gegensätze immer mehr zu. Die Streikkommission behauptet jetzt, die durch Gewerberat Baensch erfolgte Aufstellung der Lohnlisten sei eine Fälschung. Eine gerichtliche Austragung dieser Sache wird unausbleiblich sein.

Mainz. Die Umwandlung zur Großstadt ist für Mainz eine keineswegs billige Angelegenheit. Außer dem Ausbau an die Stadthalle, dem Theaterumbau werden in den nächsten Jahren errichtet: ein neues Spital, ein neuer Bibliotheksbau, eine neue höhere Schule, ein großes Kanalnetz Mainz-Mombach, ein neuer Flosshafen usw. Im ganzen Neubauten im Betrag von 20 Millionen Mark. Zur Deckung der Zinsen dieses Betrags wird wohl eine Erhöhung der Gemeindesteuern nötig werden.

Heßheim. Geh. Kommerzienrat Achrol ließ 56 Nummern Naturweine aus den Jahrgängen 1904 bis 1908 versteigern, die sämtlich zu guten Preisen abgingen. Es wurden Stückpreise bis zu M. 5420 gezahlt. Der Gesamterlös belief sich auf M. 46,840.

Wiesbaden. Der Rechner des hiesigen landwirtschaftlichen Konsumvereins Schad ist seit einigen Tagen verschwunden. Die Flucht wird mit einem Defizit in der Vereinskasse in Verbindung gebracht.

Vierstadt. Am vergangenen Sonntag fand hier die Bezirksversammlung der freiwilligen Feuerwehren des 11. Bezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) statt. Die hiesige Wehr führte an der alten Schule und den benachbarten Gebäuden eine größere Übung aus, welche zeigte, daß unsere freiwillige Feuerwehr eine vorzügliche Schulung besitzt und die Leitung derselben in bewährten Händen liegt. Alle Übungen wurden ergriffen und mit bewundernswerter Schnelligkeit ausgeführt. Zum Schluß der Übung führte der Kommandant Herr Baunert, Leiter der Wehr, dem Kreisbrandmeister Herrn Tropp-Biebrich die Wehr vor. Im Anschluß an die Übungen fanden die Verhandlungen im Saale „Zum Adler“ (Brühl) statt. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Kreisbrandmeisters Tropp. Die Tagesordnung war eine äußerst reichhaltige. U. a. wurden die Anträge, welche auf der Hauptversammlung zur Beratung kommen, durchgesprochen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ziegler-Biebrich als 1. und Herr Florreich-Vierstadt als 2. Vorsitzender des Bezirks gewählt. Der Gesangsverein „Froh Sinn“ trug in bekannter Vollendung einige Chöre vor und am Abend wurde eine Nachfeier mit Tanz abgehalten.

X Frankfurt a. M. Am heutigen Mittwochabend beginnt in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des hohen Protektors des deutschen Volksliedes, der deutsche Sängerweltfest, der annähernd 8000 Sänger aus allen Ecken des Reiches zusammenführen wird. Ein wahrer Prachtbau ist die Sängerhalle. Sie ist groß und geräumig, zeigt edle Formen der Architektur, auch ist bei ihrem Bau auf die Regeln der Akustik strenges Gewicht gelegt worden. Im Orchesterraum fehlt auch die Orgel nicht. Direkt gegenüber dem Sängerpodium befindet sich die Kaiserloge. Die Kaiserzimmer selbst in der Halle zeigen eine fürstliche Ausstattung.

(Schiersteiner Hafenpegel.)

Mittwoch, 19. Mai 1909 morgens 9 Uhr 1,22 m.

Ein Vergleich der Flotten.

Die britische Admiralität hat vor einigen Tagen eine vergleichende Tabelle veröffentlicht, in der die verschiedenen Flotten der Welt als Seemächte in Betracht kommenden Staaten nebeneinander aufgeführt waren. In die Tabellen der Linienschiffe und der gepanzerten Kreuzer wurden alle Schiffe aufgenommen, die seit dem 31. März 1889 vom Stapel gelaufen sind. Die Tabelle zeigt folgende Zahlen:

	Gebaut	In Bau
England	53	6
Deutschland	32	10
Amerika	26	6
Frankreich	18	6
Japan	14	4
Italien	10	0
Rußland	7	8

Drei der deutschen Schiffe gehören nach der Aufstellung der Admiralität dem Bauprogramm von 1908 bis 1910 an. Das wären also die im vorigen Jahre vom Stapel gelaufenen Schiffe „Reinland“, „Westalen“ und „Raffa“, deren Bau aber tatsächlich erst im Herbst 1909 fertig wird. Wenn überdies diese drei Schiffe als fertige Linienschiffe gerechnet sind, dann ist die Ziffer der im Bau begriffenen Linienschiffe mit zehn um drei zu hoch angegeben. In Wirklichkeit hat also diese Tabelle, um für Deutschland eine möglichst hohe Ziffer herauszurechnen, diese drei Schiffe doppelt, als fertige und als im Bau begriffene, gerechnet. Die Zahl der weniger als 20 Jahre alten deutschen fertigen Linienschiffe beträgt in der Wirklichkeit nur 24. Die britische Admiralität bringt es aber fertig 32 herauszurechnen, vermutlich, indem sie die sogenannten Küstenpanzerschiffe, veraltete Fahrzeuge, die einen Tonnengehalt von etwa 4100 haben, als „Linienschiffe“ dazurechnet. Anders ist nämlich die Zahl von 32 fertigen Linienschiffen überhaupt nicht herauszubekommen. Nun werden aber Küstenpanzerschiffe an einer anderen Stelle der Uebersicht wieder besonders aufgeführt. Man begreift also schwer, wie die britische Admiralität zu ihren falschen Zahlen kommt. Die Zahlen für die Panzerkreuzer sind folgende:

	Gebaut	In Bau
England	38	1
Frankreich	20	2
Vereinigte Staaten	15	0
Japan	11	2
Deutschland	8	4
Italien	7	3
Rußland	4	2

Alle diese Angaben geben aber durchaus kein richtiges Bild der wirklichen Flottenstärke, wenn man nicht den Tonnengehalt der Flotten und die Armierung der Schiffe hinzusetzt. Nun messen aber die fertigen englischen Linienschiffe zusammen rund 800 000 Tonnen, also im Durchschnitt über 15 000 Tonnen, die deutschen 24 nur 287 000 Tonnen, oder wenn man selbst die Küstenpanzer hinzurechnet, 320 000 Tonnen, d. h. im Durchschnitt etwa 10 000 bis knapp 12 000. Das Displacement der englischen Panzerkreuzer stellt sich zu dem der deutschen auf 474 000 zu 80 000 Tonnen oder im Durchschnitt des einzelnen Schiffes wie 12 500 zu 10 000 Tonnen. Ein ähnliches Verhältnis besteht für die Bestückung der im Dienst stehenden Schiffe. Den schweren 40 Geschützen von 34 Ztm. und den 172 von 30,5 Ztm. Kaliber der englischen Flotte steht deutscherseits bis jetzt kein einziges gleichschweres gegenüber; die deutsche Schiffartillerie beginnt mit 64 Geschützen von 28 Ztm. und 40 von 24 Ztm. Kaliber. Erst in der Mittel- und Kleinartillerie ist das Mißverhältnis weniger stark.

Die Schiffe der anderen Klassen werden von dieser Statistik wie folgt angegeben: An geschützten Kreuzern aller Klassen hat England 72 fertige und fünf im Bau begriffen. Die deutschen Zahlen sind: 33 und 7. Ungeachtet Kreuzer besitzt England nicht, baut jedoch 2, während Deutschland 11, darunter 5 über 20 Jahre alte. D. Neb.) und die Vereinigten Staaten 10 besitzen. Von den letzteren sind 5 frühere Kreuzfahrtschiffe. Küstenpanzer werden nicht mehr gebaut. Von den alten Küstenpanzern besitzen Deutschland und Amerika je 11, und Frankreich 10. Die englische Flotte kennt die Schiffsklasse nicht. An Torpedoboots-Zerstörern moderner Art verfügt England über 146, gegen 73 deutsche. Es baut 25, während Deutschland 24 auf den Kiel gelegt hat. Von Küstentorpedobooten besitzt England 80 und baut 6. Andere Flotten verfügen nicht über derartige Schiffe. An fertigen Torpedobooten besitzt Frankreich 262, Deutschland 83 und England 80. In Unterseebooten hat Frankreich die Führung. Es verfügt bereits über 49 dieser Boote und hat 49 in Bau. Englands Zahlen sind 45 und 23. Deutschlands 4 und 4. Auch diese Ziffern sind nicht überall richtig, woran allerdings die verschiedene Klassifizierung teilweise die Schuld tragen mag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Seniorenkonvent des Reichstages trat während der Plenarsitzung noch einmal zusammen. Er verständigte sich darin, daß das Plenum in die Ferien geht und nicht vor dem 15. Juni wieder zusammentritt. Man rechnet nämlich damit, daß um diese Zeit die Ersatzkassen beim Reichstage eingegangen sein werden. Die Ersatzkassen für die abgeleiteten indirekten Steuern würden vermutlich noch vor Pfingsten vorgelegt werden können, aber der Seniorenkonvent legt Wert darauf und richtet an die Regierung das Ersuchen, die direkten Ersatzkassen mit den indirekten zusammen vorzulegen. Es wird dem Präsidenten überlassen, den Tag des Zusammentritts hiernach zu bestimmen. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien wird die medienburgische Verfassungsverfälschung gestellt werden. Der Finanzkommission wird völlig freie Hand für ihre Arbeiten gegeben. Es besteht eine starke Stimmung in der Kommission, an die zweite Lesung nicht heranzutreten, ehe über die Ersatzkassen wenigstens einige Klarheit gebracht ist.

* Die Darstellung, die das Berliner Tageblatt von den Blockkonferenzen gibt, stimmen nicht in allen Punkten mit der Wirklichkeit überein. Die Berliner Zeitung stellt fest, daß Abg. Biemer nicht, wie das Berliner Tageblatt mitgeteilt hat, bei dem Abg. von Camp an einem Frühstück teilgenommen habe. Verhandlungen des Reichstagesleiters mit den Führern der freisinnigen Partei hätten noch stattgefunden, seien aber in Aussicht genommen. Ein parlamentarische Korrespondenz charakterisiert die neue Verbindung, wie man sie jetzt von verschiedenen Seiten herzustellen sich bemüht habe, als „Zentrumsabteufel“.

* Fürst Sülkow scheint noch immer Hoffnung zu haben, der Kanzler konfertierte nämlich mit den Führern der freisinnigen und Nationalliberalen, wobei er zuversichtlich betonte, daß bis zum Wiederausammentritt des Reichstages eine befriedigende Lösung der Frage der Finanzreform gefunden werden würde.

* Stadtrat und Handelskammer Mannheim haben das großherzogliche Ministerium des Innern zur Frage der Schiffsabgaben eine Eingabe gerichtet, der es u. a. heißt: Wir können nicht annehmen, daß die deutschen Bundesstaaten einem ihren staatlichen und wirtschaftlichen Interessen so wenig entsprechenden Gesetz ihre Zustimmung geben werden, zumal der Reichstag gegen die Einführung von Schiffsabgaben im weitesten Kreise immer lebhafter wird. Da wir von der schiffsabgabengegnerischen Stellung der badischen Regierung überzeugt sind, so betrachten wir es als unsere Aufgabe, an die großherzogliche Regierung das dringende Ersuchen zu richten, alles zu tun, was geeignet erscheint, eine glatte Ablehnung des Gesetzesentwurfs schon im Reichstag herbeizuführen.

* Die Wahlprüfungscommission des preussischen geordneten Hauses hat die Wahl des Abg. Paulus (Hannover Hameln, nat.) für ungültig erklärt, weil sämtliche Wahlprotokolle von einer nicht dazu berechtigten Stelle einer Verhinderung unterzogen worden sind, dadurch eine unzulässige Abänderung von Urkunden herbeigeführt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Anhänger der Selbständigen Bauern unter Führung von Juchacz, Bathany und Hollo, welche bereits etwa 14 Abgeordnete zählen, hielten nach ihrer Unterbrechung Juchacz und Hollo mit Rossini und trotz entschiedenen Abtrains des letzteren eine Parteikonferenz, in welcher über die Einberufung einer Parteikonferenz behufs Annahme des künftigen Entwurfs eines Programms, Kabinetts der Unabhängigkeitspartei, als meines, gleiches, geheimes Wahlrecht ohne Pluralität der Stimmen, selbständige Bauern“ beraten und beschlossen wurde, anderen Entwurf auch der Befreiung und Andrer energischer Widerstand entgegenzusetzen. Unter solchen Umständen ist, falls nicht von Wien aus ein entscheidender Schritt unternommen wird, das Ende der Krise absehbar.

Rußland.

* Infolge der Entdeckung einer Reihe Aufseher gegen Unregelmäßigkeiten ist der Generalgouverneur von Polen zum Zaren befohlen worden. Es heißt, daß die Pläne der Befestigung von Warschau und wichtige Dokumente verschwunden sind.

Amerika.

* Der Senat lehnte die Abänderungsanträge, die die Ermächtigung des vorgelegten Jolles auf Rastermetall vorzehen, ab. In der Debatte erklärte Senator, daß das Vordringen Deutschlands auf dem amerikanischen Markt soweit forschreite, daß die amerikanische Rastermetallindustrie sich nicht mehr erholen könne.

Ein Beamtenstreik in Deutschland.

Die Möglichkeiten eines Verkehrs-Beamtenstreiks in Deutschland werden in einem Aufsatz in der „Sozialen Praxis“ geprüft. Der Verfasser gelangt zu der Ansicht, daß, um dieser Möglichkeit zu begegnen, die Beamten das freie Koalitionsrecht zugesprochen werden, ohne den Hintergedanken, die Beamtschaft hätte es ihrer Forderung auf die Erlangung des Streikrechts gesehen. Der Artikel schließt:

„Wenn die Regierung eine straffe freiheitliche Disziplinierung der Beamtschaft noch sehr lange Zeit hindern könnte die Gefahr des Verkehrsbeamtenstreiks schon halb an Boden gewinnen, weil der sich ansammelnde Unzufriedenheit der natürlichen Abfuhr verwehrt wird. Die Regierung ist im Interesse der Allgemeinheit nur verpflichtet, das freie Koalitionsrecht zu gewähren, sondern auch es zu fördern — Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die den einzelnen, wie die Gesamtheit in der Entfaltung der ihnen eigenen Kraft aufhalten — die Beamten zu helfen, die von den Regierenden zu den Regierten führt. Und es gibt keinen anderen Weg, der hindern nach drüben führt, als den der Organisation. Um muß sich auch die Regierung mit dem Gedanken finden, daß Beamtenausschüsse nur dann Wert haben können, wenn sie ihre Basis in den Beamtenorganisationen haben. Zahlreiche Beispiele ließen sich anführen, wie wir in Deutschland noch weitab von diesen Zielen stehen. Dieser Zustand findet in mancherlei seine Begründung, zuerst in dem Umstande, daß die Massen der deutschen Beamtschaft eben erst anfangen, sich den Augen zu zeigen. Weiter kommt in Betracht das Festhalten der Regierung an dem allzu starren Standpunkt — hier unnahbares Vorgesetzentum, dort gehörende Beamtschaft. Darum — alle Klagen über verlorene Zeit, über verpasste Gelegenheiten und verlorene Schlachten sind zwecklos — Organisationsarbeit tut der Beamtschaft gut. Wenn Regierung und Beamtschaft ihre verfügbaren Kräfte zur Unterstützung ihrer Arbeit vereinen, werden sie sie nicht auf die Gefahr eines Verkehrsbeamtenstreiks zu verwerfen brauchen. Nicht die unbedingte Autorität muß unbedingt die Disziplin zur Folge haben, freie Organisation ist die unverfälschte Quelle für die autoritative Disziplin.“

Für rechten Würdigung dieser Ausführungen sei bemerkt, daß ihr Verfasser der Schriftleiter der „Deutschen Post- und Telegraphen-Beamten“ ist.

Die Finanzkommission des Reichstags

Die Finanzkommission des Reichstages wählte nach dem Abg. Paasche eine Wiederwahl abgelehnt, hat den Abg. Frhn. v. Richthofen (konf.) zum Vorsitzenden und beendete die erste Sitzung der Tabaksteuerkommission durch Annahme des Artikels 4 des Entwurfs der Subkommission. Dann wurde längere Zeit über die Denkschrift über die Fahrkartensteuer verhandelt und diese Denkschrift schließlich zur Kenntnis genommen, ohne daß es zu einem Beschluß gekommen wäre. Die Kommission beschloß, am Mittwoch eine Sitzung abzuhalten mit der Tagesordnung: Besteuerungskompromiß, Tabaksteuer und ein inzwischen eingebrachter konservernter Antrag betreffend die Einführung einer Wertpapier-, Wertzuwachs- und Umsatzsteuer.

Der Kaiser und Fürst Bülow.

Wiesbaden, 18. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist heute früh 8 Uhr 7 Min. in Wiesbaden eingetroffen und hat sich sogleich nach dem Schloß begeben. Er wurde im Laufe des Vormittags vom Kaiser zum Vortrag empfangen.

Wiesbaden, 19. Mai. Die Unterredung, die der Kaiser hier im Schloß mit dem Reichskanzler Fürst Bülow hatte, dauerte fast zwei Stunden, von 10 bis 12 Uhr. Das Ergebnis ist natürlich noch nicht bekannt, wird sich auch kaum ohne weiteres in einer kurzen Formel mitteilen lassen. Eine Entscheidung in der inneren Politik von heute auf morgen ist ja überhaupt nicht zu erwarten. Die Schwierigkeiten, der Lage verhängen fortwährend eine sorgfältige Behandlung. Fürst Bülow befindet sich gegenwärtig bei bester Gesundheit. Auch der Kaiser hat von seinem Aufenthalt in Korfu, der der schönsten Sonnentage erfreute, eine sichtliche Erholung seines Gesundheitszustandes mitgebracht. Heute kam Unterstaatssekretär von Lößel hier an, der dem Reichskanzler einzelne Berliner Informationen über den Gang der inneren Politik überbrachte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beriet in zweiter Lesung den Entwurf über den Vergewaltigungsbetrieb ausländischer juristischer Personen und den Geschäftsbetrieb außerpreussischer Gewerkschaften. Die Kommission hat nur an den Übergangsbestimmungen unter Zustimmung der Regierung keine Änderungen vorgenommen. Die Vorlage wird angenommen. — Es folgt die zweite Beratung der Vergewaltigungsgesetze. In Verbindung damit werden verhandelt der Antrag des Abg. Dr. Szuman (Vole) betr. die geheime Wahl der Anapropistika, die Einführung von Vertrauensmännern der Vergewaltiger und die Einführung des Achtstundentages in den Vergewaltigern; der Antrag des Abg. Kronjohn (Frei. Sp.) betreffend die Einführung von Vertrauensmännern der Vergewaltiger und die Einführung der Regelung des Vergewaltigers; der Antrag des Abg. Ambusch (Zentr.) betreffend die Mitwirkung der Vergewaltiger bei der Grubenkontrolle und die Einführung der Regelung des Vergewaltigers; der Antrag des Abg. Freilich (Frei.) und des Abg. Krause-Waldenburg betreffend die Verantwortlichkeit der Vergewaltigerbeamten und der Vergewaltiger und die Mitwirkung der Vergewaltiger bei der Grubenkontrolle. Die Kommission bittet, diese Anträge durch die Vorlage für erledigt zu erklären. Nach einer allgemeinen Besprechung, an der die Mehrzahl der Parteien unter Aufrechterhaltung ihrer prinzipiellen Auffassung für die Kommissions-Beschlüsse beteiligte, wurde die Weiterberatung vertagt.

Das neue Regime in der Türkei.

Es verlautet, daß es gelungen ist, den Erlös zu bewegen, sein in auswärtigen Banken dem Vermögen dem Staat zu überlassen. Die Verhandlungen der Regierung mit den auswärtigen Banken, sowie die Beratungen im Justizministerium über die Wege zur Erlangung des Vermögens werden bereits eingeleitet.

Der Leibarzt des Sultans Abdul Hamid, Dr. Hier, hat auf das in Berlin hinterlegte Vermögen des Sultans Beschlag legen lassen. Seine Forderungen betragen 150 000 Mark.

Neueste Meldungen.

Berlin, 19. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Schatzsekretär, daß die Regierung in den Beschlüssen der Kommission über die Beamtengehälter eine Stellung nehmen könne, wenn das Ergebnis der Beratung der Finanzkommission vorliege. Darauf wurde die zweite Lesung der Vorlage bis zum 16. Juni vertagt.

Friedrichshafen, 19. Mai. Die erste Fahrt des „Zeppelin 2“ dürfte schon in den nächsten Wochen, also vor dem Pfingstfest, beginnen. Die Reichstagsmitglieder werden der Einladung des Grafen Zeppelin folgen, einer Fahrt mit dem Luftschiff beizuwohnen, nach dem es erprobt ist.

Paris, 19. Mai. Das gegen den Bischof von Vannes, Monsignore Gieure, wegen eines gegen die neue Strafgesetzbuch gerichteten Hirtenbriefes eingeleiteten strafrechtlichen Verfahrens ist eingeleitet worden. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch diesen Beschluß Einspruch erhoben.

London, 19. Mai. Das deutsche Kaiserpaar wird im Oktober dem englischen Königspaar einen Besuch abstatten, und zwar im Schloß Windsor, doch letztendlich London berühren.

Aus West- und Süd-Deutschland.

Wonn, 18. Mai. (Delegiertentag der Rheinischen Handwerker.) Der Rheinische Handwerkerbund hielt hier unter dem Vorsitz des Herrn Figg einen aus allen Teilen der Provinz beschickten

Delegiertentag ab. In der Hauptsache beschäftigte sich derselbe mit der Vorbereitung des 25. Rheinischen Handwerktages, welcher am 11. und 12. Juli d. J. in Wachenstatthalder Gemäß dem Berichte der dortigen Delegierten verspricht die Tagung, mit welcher eine Handwerks-Ausstellung verbunden sein wird, des Bundesjubiläums würdig zu werden. Der Delegiertentag setzte die Tagesordnung für die Hauptversammlung am 11. Juli wie folgt fest: 1. 25 Jahre Handwerkbewegung, Rückblick und Ausblick, Referent: Reichs- und Landtagsabgeordneter Euler (Wessberg); 2. Stellungnahme zur Neuordnung des Reichsversicherungswesens, Referent: Schlossermeister Krieger (Düsseldorf); 3. Korreent: Genossenschaftsleiter Esser (Euskirchen); 4. Die Wünsche des Handwerks zur Reform der rheinischen Landgemeindeordnung, Ref.: Dachdeckermeister Greif (V.-Glabach); 5. Korreent: Glasermeister Krumm (Weiden-Loich bei Aachen.) Am zweiten Tage soll noch eine ganze Reihe von wichtigen, das Handwerk berührenden Fragen besprochen werden, u. a. die Neuorganisation der Selbstständigen Handwerker, die Schädigung des selbstständigen Handwerks durch Ausfuhr von Privatarbeiten seitens der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Handwerker usw. Im Verlaufe der Verhandlungen gab ein Redner dem lebhaften Unwillen des geistlichen Mittelstandes über die Verschleppung der Regelung der Beamtenbesoldung, durch die auch Handwerk und Gewerbe ungünstig beeinflusst werden, Ausdruck. Zum Schluß beschäftigte man sich mit der Neuorganisation des Bundes, als deren Endziel die Schaffung einer rheinischen Zentrale zur Vertretung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessen des Handwerks bezeichnet wurde. Die Wachenstatthalter Tagung soll über diesbezügliche Vorschläge Beschluß fassen. Vorläufig wird der Kreisverband der Handwerker und Anstalt dieser Kreisverbände an den Rheinischen Handwerkbund nach dem Muster von Euskirchen, Reinbach und Verahelm empfohlen.

Neu, 18. Mai. (Fabrikbrand.) Hier ist ein großer Fabrikbrand ausgebrochen. Das Lagerhaus der Firma Müller und Inhofen und die Oelmühle von Caspar Thymann sind vollständig niedergebrannt.

Essen, 18. Mai. (Landung auf französischem Boden.) Am den Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, welche die Landung deutscher Ballons in Frankreich verursacht, hat der „Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt“ seinen Führern derartige Landungen verboten. Zuwiderhandelnde trifft die strengste Strafe, die Führer treffen kann, nämlich die Entziehung der Führerqualifikation bis auf weiteres, wenigstens aber auf sechs Monate; sodann hat der betreffende Führer die dadurch entstehenden Kosten selbst zu tragen.

Lüdenscheid, 18. Mai. (Frost im Wonnemond.) In den letzten Nächten hat es hier im Sauerlande sehr stark gefroren. In den Flüssen zogen die Gewässer eine dünne Eiskruste. Die gesamten Obstbäume sind vernichtet.

Thiburn, 18. Mai. (Mord?) Erstochen aufgefunden wurde in Osterode ein Bergmann aus Sagenbeck. Die Leiche wies einen Stich in der linken Brustseite auf. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden. Am Tatort wurde ein blutbeflecktes Messer gefunden.

Sterten i. B., 18. Mai. (Vergiftung durch Maiglöckchen.) Ein sechsjähriges Mädchen hatte im Walde Maiglöckchen gesucht und die Blumen zwischen die Lippen genommen. Dabei muß von dem Maiglöckchengift etwas in eine Wunde geraten sein, denn nach kurzer Zeit schwoll das Gesicht des Kindes an. Der Arzt konstatierte eine schwere Blutvergiftung.

Lebach (Kreis Saarbrücken), 18. Mai. (Bahn- und Tunnelbau.) Mit den Arbeiten zu dem Bahnbau Lebach-Bödingen ist begonnen worden. Auch der bei Landweiler zu erbauende Tunnel ist bereits in Angriff genommen.

Saarbrücken, 18. Mai. In einem Tannenbischel im Gersweiler Walde dicht an der lothringischen Grenze fanden spielende Kinder die Leiche eines Mannes an einen Baum gelehnt in sitzender Stellung. Die Leiche war schon so stark in Verwesung übergegangen, daß sie bei der ersten Berührung auseinanderfiel. Rechnungen und Visitenkarten, welche man in der Priestertasche fand, lauten auf den Namen Wilhelm Brüste.

Colmar, 18. Mai. (Zum Eisenbahn-Unglück.) Nach einer hier umlaufenden Meldung, für die aber keine Bestätigung zu erlangen ist, hat der zuständige Amtsrichter der bei dem Herfheimer Eisenbahnunglück verunglückten Lokomotivführer des Güterzugs noch vernommen. Der Verunglückte soll befunden haben, daß reichlich Wasser im Kessel gewesen sei. Trifft dies zu, so fehlt vor der Hand jede Aufklärung, wie sich das Unglück ereignet hat.

Mainz, 18. Mai. (Panik im Zirkus.) In dem hier spielenden Zirkus Corti-Althof wurde bei der letzten Nummer der Vorstellung von drei Seelöwen ein Tier wild und bös die vordringende Dame, welche in Obmacht fiel. Drei von den Seelöwen drangen darauf ins Publikum und verursachten eine Panik. Weiteres Unglück wurde jedoch durch das Hinzuspringen der Angehörigen und Bediensteten des Zirkus verhindert. Der Zirkus leerte sich sodann ohne Zwischenfälle.

Mannheim, 18. Mai. (Tot aufgefunden.) Im Hause Kleinfeldstraße 35 fand man den 35jährigen verheirateten Schlosser Wilhelm Pfeilsticker tot in seinem Bette liegen. Eine Stednadel war ihm in die rechte Schläfe gedrückt. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Heilbronn, 18. Mai. (Spiritusexplosion.) Infolge Explosion eines Spiritusbekens in einem Keller der Pfirsche erlitt der Schreinermeister Schäfer entsetzliche Brandverletzungen, denen er sofort erlag. Die Leiche konnte nur mit Mühe geborgen werden.

Baden-Baden, 18. Mai. (Luftschiffstation.) Graf Zeppelin, der am Freitag längere Zeit hier war, konfertierte eingehend mit Oberbürgermeister Fiejer und besichtigte das Gelände beim Tennisplatz und später dasjenige von Döschner. Hier wird ernstlich behauptet, daß Baden-Baden eventuell für eine Luftschiff-

station in Betracht komme. Da die maßgebenden Personen in der Angelegenheit Schweigen bewahren, läßt sich die Richtigkeit der Angaben nicht kontrollieren.

Karlruhe, 18. Mai. (Genickschüsse in der Kaserne.) Ein Fall von Genickschüssen wurde im hiesigen Telegraphenbataillon festgestellt. Es wurden sofort die schärfsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Räume, in denen der Erkrankte, sowie dessen Kompanie gestellt hatten, wurden desinfiziert der Erkrankte selbst in einer besonderen Abteilung untergebracht, und der betreffende Kompanie eine 21tägige Isolierung auferlegt.

Aus aller Welt.

Konkurs eines Vorschubvereins. Von einer sehr schweren finanziellen Katastrophe ist die Stadt Köpenick betroffen worden. Ueber den Vorschubverein ist der Konkurs verhängt worden. Es heißt, daß ¼ Millionen M. von armen Sparern verloren sind.

Hinrichtung. Auf dem Hofe des Landgerichtes in Nordhausen wurde der Knecht Josef Heimrodt aus Rengelde, der zwei Kinder seines Dienstherrn in bestialischer Weise ermordet hat, vom Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Pulverexplosion. In Gries bei Bozen explodierte beim Festziehen der dortigen Schützengesellschaft in einer Zielerhütte eine Kiste mit 40 Kilo Pulver. Zwei Zieler, zwanzigjährige Burschen aus Gries, wurden in Stücke zerrissen, drei entferntere Zieler leicht verletzt. Die Explosion ist wahrscheinlich durch brennende Zigaretten entstanden.

Hotelbrand. Aus London wird berichtet: Sonntag nacht brannte das größte Hotel in Cornwall vollständig nieder. Die Fremden wurden vom Feuer im tiefsten Schlafe überrascht und viele von ihnen schwer verletzt.

Erdbeben.

Darmstadt, 18. Mai. Nachdem der Monat Mai bis jetzt ohne Erdbeben verlaufen ist, wurde die Periode der Ruhe auf unserer Erde durch ein Erdbeben aus 9000 Km. Entfernung unterbrochen. Der Einsatz war vormittags 9 Uhr 15 Min. 53 Sek., die langen Oberflächenwellen setzten 9 Uhr 55 Min. ein, das Gede war gegen 11½ Uhr. Infolge örtlicher Bodennunne und stürmischen Wetters sind nicht alle Phasen des Bebens deutlich aufgezeichnet. Das Beben war von mittlerer Stärke.

Heidelberg, 18. Mai. Der Seismograph des Astro-Physikalischen Instituts auf dem Königstuhl verzeichnete ein starkes Fernbeben. Der Vorläufer setzte 9 Uhr 15 Min., das Hauptbeben 9 Uhr 26 Min. ein.

Neu-York, 18. Mai. In Peru wurde eine Reihe starker Erdschöbe verspürt.

Zu den Verächtern des Mai gehört Wilhelm Raabe, der in seiner satirischen Humoreske Christoph Pechlin folgendes sagt: „O süßer Herbst, was ist lieblicher als deine Schritte im Takt? Redet uns nicht von den Sonnen des Mai: der Mai ist ein Lump, und wer ihn aus dem Kalender striche, der würde ein gutes Werk an der durch den grinsenden Betrüger vergriffenen Menschheit tun. Der September ist die Zeit, Gedichte zu machen und aus dem Leben ein Gedicht. — Was bedeuten die zärtlichen Gefühle, die mit dem ersten Reichen von der ersten Wiese unter regentriefenden Heden hervorgeholt werden und unter heißen Kräuterkissen und durch den Aufguss der Kamille des vorigen Jahres abgekühlt werden müssen? Was bedeuten sie gegen den Herzensraub, welchen im Herbst Aphrodite von den Trauben pflückt und aus den überschäumenden Bechern trinkt? Scheint es nicht, als ob Raabe diese Väterungen des Bonnemontas in einem ähnlichen Mai niedergeschrieben haben müßte, wie der diesjährige ist?

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 20. Mai: Auf Allerhöchsten Befehl: „Don Juan.“

Freitag, 21. Mai: Auf Allerhöchsten Befehl: „Der Wildschütz.“

Samstag, 22. Mai: Auf Allerhöchsten Befehl: „O, diese Leutnants.“

Sonntag, 23. Mai: „Die Königin von Saba.“

Anf. 7 Uhr.

Residenztheater Wiesbaden.

Duend- u. Fänsiger-Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.

Donnerstag, 20. Mai, 7 Uhr abends „Im Klubsefel.“

Freitag, 21. Mai, 7 Uhr abends „Gretchen.“

Samstag, den 22. Mai, 7 Uhr abends „Die Frau vom Meer.“

Sonntag, den 23. Mai, 7 Uhr abends „Im Klubsefel.“

Volls-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 20. Mai, 8,15 abends, „Schauspieler des Kaisers.“

Freitag, 21. Mai, 8,15 abends, „Das eiserne Kreuz.“

Samstag, 22. Mai, 4 Uhr Nachm., „Rumpelstilzchen.“

Samstag, 22. Mai, 8,15 abends, „Die zärtlichen Verwandten.“



Moderne Herren-Anzüge

zu 15, 18, 20, 23, 25, 28, 30 bis 50 M.

Reizende Knaben-Anzüge

zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 25 M.

Sämtliche Pfingstkleiden sind eingetroffen.

Gebrüder Dörner, Wiesbaden.

Tagd-, Sport- und Touristen-Kleidung. 47

Gingefand.

Am Montag den 24. Mai von Mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr findet in Frankfurt die Gewerbeberichts- wahl statt. Das Gewerbebericht hat sich untreitbar als eine der wichtigsten Arbeiterinstitutionen erwiesen, deshalb ist es eine Ehrenpflicht eines jeden Arbeiters, der 25 Jahre alt ist und in Frankfurt arbeitet oder wohnt, zur Wahlurne zu schreiten. Auch der christlich- nationalen Arbeiterschaft war es bei der letzten Wahl gelungen, 4 Beisitzer in das Gewerbegericht zu schicken. Wollen wir das Errungene erhalten, so muß jeder christliche Arbeiter wählen und zwar die Liste 1. mit dem Namen Brüd, Schreiner beginnend, Sorge jeder aber für ein Arbeitszeugnis, das er zur Wahl mitneh- men muß. Formulare sind auch bei dem Vorsitzenden des christl. Gewerkschaftsstell Herrn Josef Schneider, Eisenbahnstraße 50 zu haben.

„Poh Fasel und Petroleum!“ Wann wird die Flörsheimer Brücke gebaut? Seit Jahren hört man schon von dem Projekt einer Brücke über den Main. Jedemal verhallt dasselbe wie ein Seufzer. Daß eine Brücke sehr nötig wäre, ist doch außer Zweifel und wenn das Geld zu einer steinernen nicht reicht, dann baut doch eine hölzerne. Die Kosten für den Brücken- bau würden sich gewiß aufbringen lassen, wenn die Regierung die Hälfte der Kosten bewilligt, die um- liegenden Gemeinden ihren Verhältnissen und Interessen entsprechend, mehrere tausend Mark zeichnen, jeder Zuh- werksbesitzer mit Pferd und Wagen, jeder sonstige Ein- wohner körperlich einige Tage Frohndienst leistet oder zur Befreiung von demselben einen entsprechenden Be- trag bezahlt. Für letzteres kommen hauptsächlich Flörs- heim, Raunheim und Rüsselsheim in Betracht. Zum Schluß könnte man ja auch wie in Mainz Brückengeld erheben, einen Aussichtsturm könnte man darauf an- bringen der gegen Entgelt zu besteigen wäre und gleich- zeitig als Wasserturm der Flörsheimer Wasserleitung nutzbar gemacht werden könnte, in Verbindung mit einem besseren Nachtlasse oder Kaffeerestaurant. Es ließe sich auch erwägen ob nicht einer der Pfeiler als Schule nutzbar gemacht werden könne. Auf jeden Fall würde das Unternehmen rentieren wenn es, wie vor- stehend ausgeführt, finanziell wie technisch in solider Weise fundiert würde und schließe ich mit dem Wahl- spruch:

Einer für Alle, Alle für Einen!

(Anmerk. d. Red.: „Hurra die Ente!“ Dem Manne gehört ein Diplom, denn der bringt die wichtigsten Sachen „mit Spaß“ in die Reihe.)

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 1/27 Frühmesse, 8 1/2 Schulmesse, 10 Hochamt, Nachm. Andacht zum hl. Geist, 8 Uhr Maiandacht.
Montag 5 1/2 3. Amt für Frau Anna Maria Klepper, 6 Jahramt für Eva Richter geb. Vogel.
Dienstag 5 1/2 Amt für die Verst. der Familie Christoph Kunz, 6 3. Amt für Jos. Finger.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 23. Mai.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten:

Hum. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.
Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Gene- ralversammlung im Vereinslokal (Hirsch).
Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 Uhr Turnstunde im „Hirsch“.
Die Mitglieder können sich nächsten Sonntag an dem Ausfluge des kath. Arbeitervereins beteiligen.
Fremdenverein Alemannia: Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Adam Becker.
Turngesellschaft: Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Karthäuser Hof“.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Schuhwarenhäuses Leo Ganz in Mainz bei, auf den wir hiermit ganz besonders hinweisen.

Feiertage halber

bleibt mein Geschäft Mittwoch, d. 26. und Donnerstag, den 27. Mai geschlossen

D. Mannheimer.

Achtung!!

Es kommen 1. Qualität
Fleisch u. alle Sorten Wurstwaren
zum Verkauf.

Jungels, Hauptstr. 53.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme bei dem Tode und der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Br- ders, Schwagers und Onkels, Herrn

Hermann Richter,

sagen wir hiermit Allen unseren tiefgeföh- testen Dank. Besonderen Dank sagen wir noch dem Fremdenverein „Alemannia“ und Herrn Pfarrer Korthauer für seine trost- reichen Worte am Grabe.

Flörsheim, den 22. Mai 1909.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Familie Hermann Richter.

Schwimm- u. Rettungs-Klub

Flörsheim am Main.

Montag, den 24. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet die erste

Schwimm-Stunde

statt. Zusammenkunft an der Fähre.
Die Mitglieder und Zöglinge werden gebeten, alle zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zeichen- Blocks

wie solche nach der neuen Zeichenmethode für den Unterricht vor- geschrieben, ebenso
Zeichenstifte, Gummi usw.
empfiehlt
Heinrich Dreisbach.



Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau

~ Mai bis September ~ Wiesbaden 1909 Gelände direkt am Bahnhof

Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen. ~ Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwoch 50 Pfennig, Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark. Sonntags

Frühlings-Schnittblumen-Ausstellung

verlängert bis Sonntag Abend.

~ Illumination. ~ Leuchtfantäne. ~

Sonntag d. 23: Früh-, Nachmittags- u. Abendkonzert

Verkehrstag in Mainz

Sonntag, den 23. Mai 1909

Grosse

Frühjahrs-Schaufenster-Dekoration

Von vorm. 10 Uhr bis nachm. 4 Uhr:

sind im Kurfürstl. Schlosse die Gemälde-Samm- lung, das Röm.-Germanische Zentralmuseum, das Gutenbergmuseum und die Sammlung des Vereins Rhein. Geschichte und Altertümer bei freiem Eintritt geöffnet.

Von mittags 12 bis 1 Uhr:

Promenade-Konzert auf dem Schillerplatz (Parolemusik), ausgeführt von der Kapelle des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87 unter Leitung des Musikdirektors Herrn F. J. Muschte.

Von nachmittags 3 bis 5 1/2 Uhr:

Promenade-Konzert auf dem Gutenberg- platz, ausgeführt von der Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jung.

Nachmittags 5 Uhr:

Grosses Konzert

der städt. Kapelle im Stadtpark (Anlage).

Nachmittags und abends:

Konzerte in folgenden Lokalitäten:
Rötherhof (Raibock), Heilig Geist, Schöff-
hof, Roter Kopf, Weißes Kopf u. Brauhaus-
teller zum Rad.

An diesem Tage sind die Ladengeschäfte von vormitt. 11 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Einladung.

Wir laden hiermit die Mitglieder des
Ballspiel-Club Flörsheim
zu der am Samstag, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr
im Gasthaus Zum scharfen Eck stattfindenden

Versammlung

höff. ein
N. B. Freunde und Gönner dieses edlen Sportes
ebenfalls freundl. eingeladen

Wer verkauft

sein Geschäft, Wohnhaus oder sonstiges Veröfent- lich-
gend? Offerten von Selbstverkaufern mit F. U. E. 7687
Rudolf Mosse, Frankfurt am Main

4 PAAR SCHUHE für nur 8.— Mk.

Wegen Zahlungsstörung mehrerer großer Fabriken wurde
beauftragt, einen Posten 50,000 Paar Schuhe tief unter dem
Zugangspreis loszuschlagen. — Ich verkaufe daher an jedermann 2 Paar
Herren- u. 2 P. Damen-Schneiderschuhe Leder braun od. schwarz
schirt mit stark genageltem Lederboden, hochleg. Jaccon. —
la-t Nr. Alle 4 Paar kosten nur Mk. 8.— Versandt per Post
oder Kassa voraus.

S. Korngold, Schuh-Export, Krakau Nr. 1077

Amtlich geprüfter auch Geld retour.

Bestellungen auf grüne Guirlanden

zum Frohleichnamstage nimmt entgegen
Anton Schrode, Poststr.

Schweinehändler sucht hier am Platze passendes ge-
erhaltenes

Anwesen mit genügend Hofraum und Stallung

womöglich mit Garten in Nähe Bahnhof per 1. Januar
1910 zu pachten. Gef. Angebote unter H. K. 100 an
die Expedition dieser Zeitung.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die Kleinpaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg., mit Beleglohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgebühren

Mit einer belletristischen
Beilage.



Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstags, Donnerstags und Samstags. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 60.

Samstag, den 22. Mai 1909.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der ersten Rate
Staatssteuer
wird nochmals erinnert. Die Hebestelle: Heller.

Polizei-Berordnung,

betr. das Halten von Kostkindern.

Auf Grund des § 11 der Verordnung über die Po-
lizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. September 1867 — G. S. 1867 S. 1529 —
werden nachfolgende polizeiliche Vorschriften bezüglich
des gewerbmäßigen Haltens von Kostkindern für den
Umfang unseres Verwaltungsbezirks mit Ausnahme
des Polizeibezirks der Stadt Frankfurt a. M. erlassen.
§ 1. Personen, welche gegen Entgelt fremde, noch
nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen
wollen, bedürfen dazu der Erlaubnis der Polizeibehörde.
§ 2. Die Erlaubnis wird nur auf Widerruf und
nur solchen Frauen oder unverheirateten Frauensper-
sonen erteilt, welche nach ihren persönlichen Verhält-
nissen und nach der Beschaffenheit ihrer Wohnungen
geeignet erscheinen, eine solche Pflege zu übernehmen.
§ 3. Die Erlaubnis muß vor einem etwaigen Woh-
nungswechsel auf neue nachgefordert werden.
§ 4. Im Falle einer üblen Behandlung der Kinder
oder einer denselben nachteiligen Veränderung der
häuslichen Verhältnisse der Kostgeberin wird die Er-
laubnis zurückgenommen.
§ 5. Den Beamten der Polizeibehörden oder den
von denselben beauftragten Personen, welche sich hier-
über schriftlich legitimieren, ist von den Kostgeberinnen
der Zutritt zu ihren Wohnungen zu gestatten und auf
alle die Pflegekinder betreffenden Fragen Auskunft zu
erteilen, auch sind die Kinder auf Erfordern vorzuzeigen.
§ 6. Die einzelnen in Pflege genommenen Kinder
sind bei der Polizeibehörde binnen 3 Tagen nach der
Aufnahme anzumelden und, wenn das Verhältnis auf-
hört, binnen drei Tagen nach Aufhörungs desselben
wieder abzumelden.
§ 7. Bei den schriftlich zu machenden Meldungen
sind der Name des Kindes, Ort und Tag seiner Geburt,
Name und Wohnung seiner Eltern, bei unehelichen
Kindern Name und Wohnung der Mutter und des
Vormundes anzuzeigen.
§ 8. Die Übertretung der vorstehend gegebenen Vor-
schriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet,
an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige
Haft tritt.
Vorstehende Polizeiverordnung wird wiederholt zur
Öffentlichen Kenntnis gebracht.
Flörsheim, den 7. Mai 1909.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Laub.

Das Sammeln von Beschoß im Gemeindefeld Flörsheim
ist in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni verboten.
Flörsheim, den 29. April 1909.

Der Bürgermeister: Laub.



Der Kaiserbesuch in der Ausstellung. Nachdem
am Montag die hohen Herrschaften des Kaiserlichen Gefolges
die Ausstellung besichtigt hatten, glaubte man für den Vor-
mittag des folgenden Tages bestimmt auf den Besuch Sr.
Majestät rechnen zu dürfen und begann noch spät abends in
fliegender Hast mit den Arbeiten, um die Ausstellung für
diesen Besuch würdig vorzubereiten.

Am Dienstag vormittag erhielt die Ausstellungsleitung
die Nachricht, daß der Kaiser nach einem Besuch bei Ihrer
Majestät der Königin von Schweden gegen 10 Uhr in der
Ausstellung eintreffen werde.

Die Automobile, die das hohe Paar mit dem Gefolge
zur Ausstellung bringen sollten, standen bereit, als die Ge-
schichte der hohen Politik einen unerwarteten Strich durch die
hochgespannten Erwartungen der in und vor der Ausstellung
stehenden vielbesprechenden Menge und der Herren vom
Ausstellungsvorstand machten.

Der Besuch des Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck, der
zu längerem Vortrag vor S. M. dem Kaiser am Dienstag
früh hier eintraf, hatte einen für die Geschichte des Reiches
so hochwichtigen Anlaß, daß der Besuch der Wiesbadener
Ausstellung dagegen zurücktreten mußte.

Aufgeschoben — ist diesmal hoffentlich nicht aufgehoben,
das wünschen wir alle den vielen am Wohl und Wehe des
Ausstellungs-Unternehmens Interessierten von Herzen.

Ein Dreadnought des Altertums, das größte
Schiff antiker Welt war die „Syracosa“, die König
Hieron von Syrakus erbauen ließ. Der Schöpfer dieses
Riesenschiffes war Archimedes. Das Schiff wurde zu-
gleich als Handelsschiff und Kriegsschiff eingerichtet und
erhielt nach seiner ganzen technischen Einrichtung den
Namen als ein Wunderwerk. Es hatte drei übereinander
liegende Abteilungen mit verdeckten Galerien die durch
Treppen verbunden waren. Der unterste Raum ent-
hielt die Ladung. In Mittelbude befanden sich 30 Ka-
jüten mit je vier Betten, die Kapitänskajüte, 2 Gesell-
schaftsräume und die große Schiffküche. Alle diese
Räume waren mit bildlichen Darstellungen aus der
Ilias in Mosaik ausgelegt. Im Vorderteil war ein
großer Behälter mit Meerwasser für Seefische und
daneben das über 1000 Eimer enthaltende Trink-
wassergefäß. Das obere Verdeck enthielt ein Bad, eine
Bibliothek, einen Raum für gymnastische Spiele, ja sogar
Lauben und Alleen, deren Bäume in großen Töpfen
standen, ferner Pferdeställe, Kajüten für Passagiere,
Schiffsoldaten und Sklaven, (letztere zusammen ca.
1000 Mann). Die Armierung bestand aus zwei gro-
ßen Wurfmaschinen, die eine schleuderte Steine von
75 kg Gewicht, die andere 8 m lange Pfeile, je 200 m

weit. Die Last, welche die „Syracosa“ tragen konnte,
betrug ca. 4200 Tonnen (à 20 Ztr.). Das Riesenschiff
des Archimedes hätte aber, — um nur beispielsweise
einmal einen Vergleich mit neuzeitlichen Verhältnissen
zu ziehen — bei weitem nicht ausgereicht für den
Transport der Pakete Malztaffe, die jährlich von
Rathreiners Malztaffe-Fabriken allein zu Wasser ver-
frachtet werden.

San verlängert:
**GREIF-
COGNAC**
Ärztlich empfohlen.
Vielmal preisgekrönt. Gesetzl. gesch.
Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden fran-
zösischen und deutschen Weinen
gebrannt.
Erste
Taurus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründ. 1843.
1/2, 1/3 Flaschen in allen
Preislagen.
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim.

Spratt's
Geflügel und
Küchen Futter
Billigst — auch Spratt's Hand-
kuchen zu haben bei
Heinrich Messer.

Täglich frisch geröstet
●●● KAFFEE ●●●
in Preislage von Mk. 1.00 bis zu Mk. 1.60 anerkannt
ausgiebig und hochfeinschmeckend empfohlen
Geiss Söhne,
Kloberstrasse 3.

Kräftig!

Pilant!

Billig!

mit **1** Wort:

Knorr-Sos

die ausgeprobte beste Würze
für Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate und andere Speisen.

Tischflaschen werden zu 20 u. 35 Pfg. in den einschlägigen
Geschäften nachgefüllt.



**Ausstellung für Handwerk und
Gewerbe, Kunst und Gartenbau**



• Mai bis September • Wiesbaden 1909 Gelände direkt am Bahnhof
Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche
Veranstaltungen. • Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwoch 50 Pfennig.
Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark. www

Vom 23. bis 30. Mai:

Illumination des Geländes.

*** Leuchtfantäne. Fassadenbeleuchtung. ***

Viebrich. Zur weiteren Pflege und Uebung der Jugendspiele ist eine Spielvereinigung geplant und haben eine Anzahl Lehrer schon ihren Beitritt zu derselben erklärt.

Wiesbaden. Der Besuch der Ausstellung betrug am Samstag insgesamt 5861 Personen, darunter befanden sich 4175 Dauerkartentinhaber, am Sonntag 16977 Personen, unter denen sich 12075 Abonnenten befanden. Es ist das bis jetzt die stärkste Frequenzziffer. — Das Ergebnis des Preisgerichts der Frühlings-Schnittblumen-Sonderausstellung in der Gartenbauhalle ist folgendes: S. Calla - Viebrich, 1. Preis. F. Calla - Wiesbaden, 1. Preis. Goos & Koenemann - Niederwalluf, 1. Preis und Ehrenpreis für hervorragende Leistungen in Neuheiten von Trollius, Primula, Sieboldi und Iris. Hervorragend war auch das Flieder-Sortiment dieser Firma. Vothar Schend - Wiesbaden, 2. Preis, L. S. Bonn - Wiesbaden, 3. Preis. W. Spihlen - St. Goarshausen, 3. Preis, für buntblätterige, gefüllte Tropaeolum und Amaryllis-Hybriden. E. Becker - Wiesbaden, 1. Preis für geschmackvolles Arrangement und sehr gute Pflanzen. Ernst Wahl, hier, 1. Preis und Ehrenpreis für gut durchgeführte einheitliche Leistung. Für Staatsmedaillen sind infolge ihrer guten Leistungen vorgemerkt: Goos & Koenemann - Niederwalluf. E. Becker, Hoflieferant, Wiesbaden, S. Calla - Viebrich.

Wiesbaden. Der Mordprozess Burkhardt-Thamer, der seit sechs Tagen das hiesige Schwurgericht beschäftigte, fand am Samstag seine Erledigung. Nachdem der Staatsanwalt die Anklage auf Mord gegen Johann Philipp Burkhardt (Vater) in vollem Umfang aufrecht erhalten und für den Sohn Philipp mildernde Umstände beantragt und die beiden Verteidiger gesprochen hatten, wurde der Wahrspruch der Geschworenen verkündet, der auf schuldig des Mordes bei Johann Philipp Burkhardt und schuldig der Beihilfe bei Philipp Burkhardt, bei dem Sohn unter Verneinung der erforderlichen Einsicht lautete. Dementsprechend wurde Johann Philipp Burkhardt Vater wegen Ermordung der Frau Thamer zum Tode verurteilt und ihm die Ehrenrechte aberkannt. Der Sohn wurde freigesprochen. Burkhardt Vater nahm das Urteil gefasst auf und sagte: Ich habe nichts mehr zu erklären. Frau Burkhardt weinte heftig und mußte hinausgeführt werden. Die Geschworenen berieten über eine Stunde. Es sollen Schritte wegen Einreichung eines Gnadengesuchs unternommen werden.

Mainz. Die Gendarmen, die bei einem Soldaten des 2. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 87 dahier konstatiert wurde, hat die Militärbehörde zu den umfassendsten Schutzmahregeln veranlaßt, um eine weitere Ausbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhindern. So wurde durch Regimentsbefehl allen hier garnisierenden Truppenteilen aufs strengste untersagt, die Kaserne des genannten Bataillons zu betreten, um dortige Mannschaften zu besuchen. Den Soldaten des 2. Bataillons selbst ist es gleichzeitig, untersagt, ihre Kaserne zu verlassen. Selbstverständlich fällt infolgedessen für genanntes Bataillon auch der Militärdienst außerhalb der Kaserne bis auf weiteres aus. Durch diese Vorkehrungen hofft man, einer weiteren Krankheit einschließen vorzubeugen.

Rüdesheim a. Rh. Der Landrat Wagner in Rüdesheim veröffentlichte folgende Erklärung: „Wie die Zeitungen berichten, hat der Abgeordnete Dr. Dahlem im Abgeordnetenhaus bei Besprechung der Rostage im Rheingau gesagt, ich solle eine Eingabe nach Berlin oder Wiesbaden gerichtet haben dahin lautend, man möge aus politischen Gründen den Rheingauer Winzern staatslicherseits nicht zu Hilfe kommen. Das ist unwahr. Ich habe im Gegenteil die Gewährung einer Staatsbeihilfe an die andernfalls dem Ruin entgegengehenden hart bedrängten Winzer des Rheingaus dringend befürwortet.“

Erbach i. Rhg. Am Samstag fand die Versteigerung der Weine der königlich-prinzlichen Administration Schloß Reinhartshausen zu Erbach statt, die in Lagen der Bemerkungen Erbach und Hattenheim geerntet wurden. Es wurden Stückpreise von 4000 bis 12340 Mk. erzielt und für das Halbjahr 1908er 1031 Mk., 1907er 1015 Mk., 1905er 1687 Mk., 1906er 1694 Mk., 1904er 3630 Mk. bezahlt. Der Erlös betrug insgesamt 161480 Mk.

Gelnhausen. Der Kaiser hatte im Herbst des Jahres 1906, als er unserer ehemaligen Kaiserstadt einen Besuch abstattete und dabei dem Gottesdienste in der Marienkirche beiwohnte, eine neue Glocke der Marienkirche gestiftet. Diese Glocke ist jetzt hier angekommen; sie trägt die Inschrift: „Wilhelm der zweite hat mich, die Kaiserstadt, gestiftet. Bleib alle Kaiserstadt stets Gott und dem Kaiser getreu.“

Königliches Theater Wiesbaden.

Mittwoch, 19. Mai; Außer Abonnement: „Mignon“. Donnerstag, 20. Mai: Auf Allerhöchsten Befehl: „Don Juan.“

Residenztheater Wiesbaden.

Duhen- u. Fünftager-Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben. Mittwoch, 19. Mai, 7 Uhr abends „Selbstern“. Donnerstag, 20. Mai, 7 Uhr abends „Im Klubjesset“.

Volkstheater Wiesbaden.

Mittwoch, 19. Mai, 4 Uhr Nachm., „Rumpelstilzchen“. Donnerstag, 20. Mai, 8,15 abends, „Schauspieler des Kaisers“.

Die Wiener Entrevue.

Die Kaiser Wilhelm dem Kaiserin Wilhelme entgegenfuhr, um sich von ihm über die trostlose innere Lage berichten zu lassen, hat er jenseits der Grenze noch einen guten Tag erlebt. Während die Verhältnisse im Reich dank einer prinzipiellen Staatskunst immer vorwärtener werden, hat sich unsere Lage nach außen, wenn auch niemand weiß auf wie lange, einigermaßen gefestigt. Die deutsche Politik in der bösnischen Krise war zwar gewagt und vom Standpunkte der deutschen Interessen bedenklich, weil sie über das Maß unserer Verpflichtungen hinausging. Aber nachdem das Spiel glücklich ausgegangen, ist unübertrefflich, daß es einige Ruhe und Entspannung in die internationale Lage gebracht hat. Das diplomatische Räufspiel ist bescheidener geworden, der Fortbestand des Dreibundes hat bessere Chancen, und die Allianz mit Oesterreich-Ungarn ist noch fester und widerstandsfähiger geworden, als sie war. Dem Kaiser mag es wohlgefallen haben, die Rundgebungen der Wiener Bevölkerung entgegenzunehmen, die über die Massen froh und dankbar ist, daß es keinen Krieg gegeben. Wen ist immer noch die Stadt Marat, in der man Feste schöner zu feiern weiß, als anderswo. Während des Kaiserbesuchs war die Stadt glänzend geschmückt, sie machte den Tag wirklich zum politischen Festtag, und die Wiener Presse zog alle Register ihrer dithyrambischen Stilistik, so daß man fast vergessen mochte, daß sie selber erst vor einigen Tagen daran erinnerte, die Dankbarkeit der Völker wähere nicht so lange wie der Dufte einer frisch gepflückten Blume.

Bedeutungsvoller als die Rundgebungen der Straße aber war das Galabiner in der Hofburg, das am Abend dem Deutschen Kaiser und die Kaiserin und das gesamte österreichische Kaiserhaus um die mit goldenem Geschirr besetzte Tafel versammelte. Die Aufmerksamkeit Europas gilt den Toasten, die bei diesem Anlaß von beiden Kaisern gesprochen wurden, und dem Telegrammwechsel zwischen ihnen und dem König von Italien. Die Begegnung der Monarchen in Wien hat gleichwie jene in Brindisi, die ihr nur zwei Tage vorausging, keinen besonderen Verhandlungen oder neuen Vereinbarungen gegolten, sonst müßte man es beklagen, daß nicht der Reichskanzler oder Herr von Schön der Kaiser begleitete, sondern nur der Gesandte von Jenuich, der Autor der wenig glücklichen Depesche nach Sofia. Aber die Trinksprüche sind zweifellos von den beiderseitigen Kanzleien sorgfältig aufgestellt. Sie sind auf den gleichen Ton gestimmt, sie sprechen beide mit einer Wärme und Herzlichkeit, die in Worten nicht überboten werden kann, die Ueberzeugung aus, daß die nun dreißigjährige Allianz den Interessen beider Völker diene, und die Hoffnung, daß das Band als ein unzerreißbares fortbestehen möge. Beide Ansprachen sind friedensstrebend. Von neuem versichern die zwei Staatshäupter, daß die Erhaltung ihres Bündnisses die sicherste Garantie für die Wahrung des Weltfriedens biete. Nach den geschichtlichen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte kann ja auch niemand in Abrede stellen, daß der Dreibund diese Wirkung hatte, wie schwer auch alle Beteiligten unter der Last der militärischen Auflagen lasteten und weiter lasten werden, und wie gespannt auch längst die Situation gewesen. Dem Kaiser Franz Josef war offenbar noch besonders daran gelegen, zu verkünden, daß die friedliche Beilegung der jüngsten Krise sein inniger Wunsch gewesen, und es steht auch fest, daß wenigstens die große Mehrheit seines Volkes diesen Wunsch geteilt hat. Die Dankbarkeit hat also ihren Grund.

Die Befestigung und Verknüpfung des Entschlusses, daß das Bündnis auch in Zukunft die Grundlage der Politik der beiden Kaiserreiche zu bilden habe, kann nicht unbeachtet bleiben, obgleich er fast selbstverständlich ist und nur das Gegenteil überraschend wäre. Der Eindruck wird noch dadurch verstärkt werden, daß unverkennbar das Bündnis haben wie drüben populär ist, und die Völker hinter ihren Regierungen stehen. Der Widerstand der österreichischen Slaven wird durch die Haltung Ungarns aufgewogen, dessen Kaiser Wilhelm besonders gedacht hat. Von Versuchen Oesterreich vom Dreibunde abzuziehen, wird künftig kaum mehr die Rede sein.

Feste vertrauen, Girlanden vertrocknen, tönende Worte verhallen. Was bleibt, ist die Mühe und Arbeit des Tages, die Sorge der Völker um ihre Existenz und Geltung und ihre Sehnsucht nach dem Frieden. Um dieser Sehnsucht willen stellt man sich den Perspektiven, die an die Wiener Kaisertrage sich knüpfen, gern optimistisch gegenüber. Man muß wünschen, daß sie sich erfüllen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Klagen der Kraftfahrzeugbesitzer über Begegnungen und Geschwindigkeitsbeschränkungen, die stellenweise angeblich ein Höchstmaß der Fahrgeschwindigkeit von 6,8 oder 10 Kilometer in der Stunde vorsehen, und zwar für übersehbare Ortschaften, haben die Minister für öffentliche Arbeiten und des Innern zu einem Rundschreiben vom 20. April veranlaßt, wodurch die nachgeordneten Behörden aufgefordert werden, dafür Sorge zu tragen, daß der Kraftfahrzeugverkehr nicht in unzulässiger Weise behindert wird. — Und wie steht es mit dem Schicksal des Publikums vor der Automobilkassette?

* Nach einer Meldung der „Information“ soll die See-ressverwaltung eine eingehende Revision des Militärstrafrechts beschließen, will aber erst die Reform des Zivilstrafrechts abwarten. Eine Abänderung des Verjährungsrechts sei nicht in Aussicht genommen.

* Die von der Regierung in einer Denkschrift erläuterte Reform der Fahrkartenerhöhung besteht, wie schon mitgeteilt, darin, daß sämtliche vier Wagenklassen mit einem 3½ prozentigen Preiszuschlag belegt werden, wobei Beiträge unter einer Mark, ferner die vierte Klasse im Nahverkehr unter 50 Kilometer steuerfrei bleibt, während die nächsten 100 Kilometer mit einem geringen Satz besteuert werden. Für die dritte Klasse bleiben 33, für die zweite Klasse 22, für die erste Klasse 14 Kilometer steuerfrei. Das Ergebnis wird sein, daß die erste Klasse erheblich verbilligt, die vierte Klasse etwas verteuert wird. Zweite und dritte Klasse werden im Preise nicht erheblich verändert.

* Ueber die Dispositionen der Württembergischen Kammer hat man sich nunmehr dahin verständigt, daß am kommenden Mittwoch die letzte Sitzung vor Pfingsten stattfinden und die Beratungen am Montag, den 17. Juni, wieder aufgenommen werden sollen.

* Das „Berl. Tagebl.“ erzählt, daß der Reichskanzler am Samstag und Sonntag in Konferenzen mit den Führern der Bloßparteien ausdrücklich erklärte, daß er niemals mit den Konservativen und dem Zentrum wegen der Finanzreform unterhandelt habe, und daß er an dem Bloß festhalte. Die Finanzreform müsse in diesem Sommer vollständig erledigt werden, schon damit die Beamtenbesolungsgeetze in Kraft treten können.

Rußland.

* Der Oboibrisenführer Gutschkow erklärte Ausfragen, daß seine Partei sich der künftigen Politik Stolzins gegenüber abwartend zu verhalten gedenke. Die Regierung müsse durch eine ganze Reihe von Handlungen beweisen, daß ihre allgemeine politische Linie dieselbe geblieben sei. Der Dumapräsident Chomjalow glaubt, daß Stolzins unerwünscht sein Programm ohne Rücksicht auf die Rabinets sei nach wie vor die gleiche beste. Die gemäßigten Rechte plant die Entsendung einer Deputation zu Stolzins, um ihm die Unterjähung der Partei anzukündigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Oboibrisen sich von der gemäßigten Rechten dazu aufgefordert, an dieser Deputation, die einen nichtsozialen Charakter tragen soll, beteiligen werden.

Frankreich.

* Die Morgenblätter veröffentlichen Auszüge des Amtsentwurfs, das von Clemenceau und Prionne ausgearbeitet worden ist, und mit dessen Prüfung sich der Ministerrat am Montag beschäftigt hat. Das Statut statet den Beamten, ihre Organisationen beliebig zu nennen. — Aus verschiedenen Provinzorten treffen Nachrichten ein, daß dort Telephon- und Telegraphenleitungen von Ausländern zerstört worden sind; insgesamt man vierzehn Personen verhaftet.

Aus den Vatikan.

* Der Papst empfing eine Abordnung deutscher katholischer Vereine unter Führung Beckmanns, der die Guldigungsadresse verlas. In seinem Antwort dankte der Papst den Katholiken Deutschlands insbesondere den Katholiken Freiburgs, die die Wehrpflicht der Pügerschar bildeten. Der Papst erklärte, er sei erfüllt von dieser Rundgebung des Glaubens und der Gebetung, und gab dem Bismarck Ausdruck, daß die Tätigkeit katholischer Nächstenliebe stets zunehmen möge.

England.

* Die englische Kriegsfurcht treibt sonderbare Wirt. So meidet der „Standard“, daß während der jüngsten Unruhen auf Samoa deutsche Seesoffiziere mit photographischen Apparaten und Vermessungsapparaten die nachbarten englischen Küstenstreife durchstreift hätten und fordert, daß die Behörden einschreiten.

2. Deutscher Friedenskongress.

Der zweite deutsche Friedenskongress, der in Stuttgart tagte, schloß mit einer öffentlichen Versammlung. Bankier Hausenheimer-Smitagart sprach über die Rüstungsbeschränkung. Er forderte die Zurückstellung der Finanzreform bis nach einer Abrüstungskonferenz, die neue Steuern ganz oder teilweise überflüssig machen würde. Demgegenüber zeigte Prof. Lindbe die Notwendigkeit, aus der jetzigen Finanzmisere herauszukommen. Es wurde eine Resolution angenommen, die daran erinnert, daß die Zerrüttung der Reichsfinanzen durch die gegenwertigen Rüstungen verursacht worden sei. Der Reichstag wird ersucht, von den neuen Steuern nur das Notwendigste zu bewilligen und die Mittel zu weiteren Rüstungen abzulehnen, gleichzeitig mit der Erledigung der Finanzreform die Regierung zu veranlassen, eine Abrüstungskonferenz einzuberufen. Eine solche Initiative Deutschlands würde von allen Kulturvölkern dankbar aufgenommen werden. — Prof. Schüding-Marburg sprach in einem geistreichen Vortrag die Entwicklungsgegend der Idee der internationalen Organisation, die zwei Ziele habe: Abrüstung und Schaffung eines internationalen Staatenbundes, an der Spitze ein internationaler Bundestag und ein Weltparlament.

Hof und Gesellschaft.

* Das Kaiserpaar traf Sonntag früh 8½ Uhr in Karlsruhe ein und wurde vom Großherzogpaar und dem Prinzen Max von Baden nebst Gemahlin empfangen. Der Kaiser sah vorzüglich aus und grüßte das zahlreich erschienene Publikum aufs freundlichste. Schloß erfolgte der Empfang durch die Großherzogin Luise und die Königin von Schweden.

* Nach dem „Observer“ ist es wahrscheinlich, daß Kaiser Ebuard zur Sommerkur diesmal nicht nach Marienbad, sondern nach einem Pyrenäenort oder Evian gehen werde.

Heer und Flotte.

* Der Bloßdampfer „Prinz Ludwig“ brachte die abgelöste Besatzung des ostasiatischen Kreuzergeschwaders nach Bremerhaven.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär von Bethmann Hollweg und Minister von Arnim.

Die Beratung des Viehschutengesetzes wird in zweiter Lesung fortgesetzt.

Abg. Behl (nat.) macht verschiedene Ausstellungen an dem Entwurf, erklärt aber am Schluß, daß er trotz dieser Mängel im Interesse der Landwirtschaft und der Allgemeinheit für das Gesetz stimmen werde.

Abg. Stolle (Soz.): Der § 7 der neuen Fassung bildet eine wesentliche Verschlechterung des gegenwertigen Zustandes.

Nach einige weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Dirksen (Rp.), Wachholtz (nat.), Siebenbürger (Rp.)

Bohl (wirtsch. Bgg.) war: 'nem Schlussantrage... Die Paragraphen 1-5 wurden in der Kommissionsfassung angenommen. Bei § 2 war nach kurzer Beratung ein Antrag der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen. Bei § 67a und b bezweifelten Abgeordnete die Beschlußfähigkeit des Hauses. Nachdem sich auch der größere Teil der anderen Abgeordneten dieser Ansicht anschloß, vertagt sich das Haus. — Tagesordnung: Der Rest des Viehschutzes und anderer Wettbewerbs.

Berlin, 17. Mai.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung und... Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über... Die Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung... Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über... Die Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung... Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über... Die Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung...

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Bei der Schlussberatung der dritten Lesung des... Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über... Die Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung... Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über... Die Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung... Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über... Die Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung...

Das neue Regime in der Türkei.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen. Sofia, 17. Mai. Die Regelung der Orientbahn... Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen. Sofia, 17. Mai. Die Regelung der Orientbahn... Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen. Sofia, 17. Mai. Die Regelung der Orientbahn...

Neueste Meldungen.

Wiesbaden, 17. Mai. Das Kaiserpaar traf... Wiesbaden, 17. Mai. Das Kaiserpaar traf... Wiesbaden, 17. Mai. Das Kaiserpaar traf... Wiesbaden, 17. Mai. Das Kaiserpaar traf... Wiesbaden, 17. Mai. Das Kaiserpaar traf...

Rotterdam, 18. Mai. Die deutsche Gesandtschaft im Haag wies die landesvertrichterischen Angebote eines in Utrecht garnisonierenden holländischen Polizeikommissars sofort ab.

Aus West- und Süd-Deutschland.

* Köln, 17. Mai. (Eisenbahnunfall.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr 40 Min. fuhr der von Basel kommende D-Zug 109 auf eine in demselben Gleise stehende Maschine. Reisende und Personal wurde nicht verletzt. Der Materialschaden ist ganz unbedeutend. Betriebsstörungen sind nicht entstanden.

* Duisburg, 17. Mai. (Vom Zuge überfahrenes Automobil.) Gestern nacht gegen 12 Uhr fuhr ein mit zwei Personen besetztes Automobil von Oberhausen kommend durch die geschlossene, mit Gasflüchlicht beleuchtete Begegnungsbahn des Bohnens 17 der Straße Sterrader-Osterfeld-Zug in dem Augenblicke, als ein von Sterrader kommender Güterzug nur noch 20 Meter vom Übergang entfernt war. Der Güterzug überfuhr das Automobil. Der Chauffeur konnte noch aus dem Wagen springen, während der Mitreisende an einem Arm und einem Bein schwer verletzt wurde. Die Schuld trägt der Chauffeur, der dies auch eingestanden hat.

* Essen, 17. Mai. (Feuer im Reihhaus.) In einem hiesigen Reihhaus zerstörte ein Brand das umfangreiche Gebäude vollständig. Nur die in feuerfesten Behältern befindlichen Briefkasten und die Geschäftsbücher blieben erhalten.

* Dortmund, 17. Mai. (Kennenbahnunfall.) Bei dem gestrigen Radrennen auf der Kennbahn im Kaiser-Wilhelm-Tal stürzte der Dauersprinter Zeißler und sein Schrittmacher Ulrich. Beide wurden verletzt. Der Motor zertrümmerte die Barriere, wodurch zwei Zuschauer leicht verletzt wurden.

* Trier, 17. Mai. (Selbstmord eines Häufelings.) Der Weinrohbändler Freimuth im Moselweinstadt hatte bei seiner jüngsten Beurteilung wegen Weinschleichung einen Zeugen zum Meißel verleitet, weshalb er verhaftet wurde. Unterwegs versetzte er dem Polizisten, der ihn festgenommen hatte, einen Stoß und sprang in die Mosel, wo er ertrank.

* Vom Gundeck, 17. Mai. (Ein unerwartetes Wiedersehen.) Ein kühler Ruhhandel kam dieser Tage in Kastellau zustande. Ein Bauer verkaufte auf dem Markte in Kastellau eine Kuh. Am folgenden Tag ging er auf den Markt nach Kirchberg, um sich eine andere Kuh zu kaufen. Bald war ein passendes Tier gefunden und gekauft und munter ging er wieder nach Hause. Ein Nachbar sah die Kuh und meinte, die komme ihm so bekannt vor, das sei dieselbe, die der Kuhhändler erst verkauft habe. Darob große Entrüstung. Der Nachbar aber blieb bei seiner Behauptung und meinte, der Käufer solle die Kuh loslassen, ob sie nicht ihr Heim suche. Um die Grundlosigkeit der Behauptung zu beweisen, ließ der Verkäufer die Kuh los und siehe, schnurstracks trabte sie ihrem früheren Stalle zu. Ohne den Spott, wofür er nicht zu sorgen braucht, hatte der Handel dem Bauer auch noch den Geldbeutel um ein paar Dutzend Talern leichter gemacht, da die gekaufte Kuh um so viel teurer war als er sie verkauft hatte.

* Darmstadt, 17. Mai. (Selbstmord und Unglücksfall.) Der Maurerstraße 32 wohnende Privatier stürzte sich in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des zweiten Stockes seiner Kammer und fiel auf einen davorstehenden Baum. Er erlitt betrübliche Verletzungen, daß er zwei Stunden später starb. Der Mann soll an Schwermut gelitten haben. — Der hiesige Obenwaldverein Mannheim unternahm einen Ausflug in die Bergstraße. Beim Herumklettern in den Ruinen des Auerbacher Schlosses stürzte eine Frau ab und erlitt einen Unterleibsentbruch. Dieselbe wurde alsbald mit der Bahn nach Mannheim zurückgebracht.

* Colmar, 17. Mai. (Zum Herlisheimer Eisenbahnunfall.) Daß die Ursache des Herlisheimer Unglücks niemals vollständig aufgeklärt werde, erscheint fraglich, da ja die Hauptzeugen bereits tot sind. Jedenfalls steht fest, daß das Unglück mit seinem großen Umfang auf eine außerordentlich seltene Verletzung von Zufälligkeiten zurückzuführen ist. An und für sich ist eine Kesselerplosion auf freiem Felde schon eine Seltenheit. Hier aber kam vor allem unglückseligerweise hinzu, daß im selben Augenblicke der Schnellzug daherkam und durch das Auffahren des Zuges auf die Güterzuglokomotive beide Züge in Brand gerieten. Allgemein wird jetzt angenommen, daß Wassermangel in dem Kessel des Güterzuges die Ursache der Explosion gewesen sei. Rechts und links vom Bahnkörper liegen Trümmerhaufen, die die



* Unfallsstelle

geringen Ueberreste der verbrannten Züge darstellen. D. Verwirrung wurde noch dadurch vergrößert, daß ein ganzer Eisenbahnwagen mit Fernsinnigen, die nach Rastach bündert werden sollten, auf der Station Herlisheim la.

und diese Jren durch Automobile und Wagen weitergebracht werden mußten. In dem Bericht eines der im D-Zug gewesenen Reisenden, den wir in der 'Straßburger Post' veröffentlicht finden, ist u. a. gesagt, das Personal habe die Reisenden durch die Rufe: 'Im Zuge bleiben, es ist keine Gefahr! nur Ruhe!' genötigt, in der gefährlichen Lage zu verweilen, anstatt sich schleunigst zu retten. Dieser Darstellung wird von einem Augenzeugen, der einen Armbruch erlitten hat und im Hotel Terminus darniederliegt, widersprochen. Nach seiner Angabe hat das Personal im Gegenteil gerufen: 'Rette sich wer kann, höchste Gefahr!'

* Metz, 17. Mai. (Denkmal-Entstellung.) In Gegenwart des Prinzen August Wilhelm von Preußen fand die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal statt. Das in Bronze ausgeführte Denkmal stellt den Kaiser in der Uniform seiner Kaiserlicher Kürassiere auf einem schreitenden Pferde dar. Auf dem Festplatz waren u. a. anwesend: Statthalter Graf von Wedel und Gemahlin, Staatssekretär Freiherr von Bülow, der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin mit Gemahlin, die Generalität, sowie die Spitzen der Zivilbehörden. In nächster Nähe des Denkmals hatten Krieger- und andere Vereine, darunter mehrere französische, Aufstellung genommen.

* Frankfurt, 17. Mai. (Raubanfall im Eilzug.) Die näheren Ermittlungen über den Raubanfall im Amsterdam-Frankfurter Eilzug in der Nacht zum 8. Mai haben ergeben, daß sich der Überfall in der Nähe der Station Hochheim a. M. abgespielt hat. Die Fingerabdrücke an den Kassetten und an der Schnapsflasche sind photographisch festgelegt worden. Wie es heißt, ist die Wiesbadener Staatsanwaltschaft dem Täter auf der Spur.

* Frankfurt, 17. Mai. (Liebesdrama.) Gestern früh 7 Uhr wurde im Stadtwald ein junges Paar erschossen aufgefunden. Der 21jährige Techniker Karl Vindevall hatte seine Braut Käthe Kistler erschossen und sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf gesagt. Der junge Mann war bei der Auffindung bereits eine Leiche; das junge Mädchen ist schwer verletzt.

Aus aller Welt.

* Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Berlin in der Pöhlstraße. Das fünfjährige Töchterchen des Straßenreinigers Ewinka stieg eine über dem Herde stehende Petroleumlampe um. Es erfolgte eine heftige Explosion. Das Kind und die hinzustürzenden Eltern wurden von dem Brand erfaßt und erlitten so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

* An den Rechten geraten. Im Zentrum Berlins ist um 4 Uhr morgens der 50jährige Kellner Kobler ohne jede Veranlassung von mehreren Rowdies überfallen worden. Kobler feuerte in der Notwehr vier Revolverkugeln ab, wodurch der Gelegenheitsarbeiter Voll schwer verwundet wurde. Die übrigen Angreifer entflohen.

* Automobilunglück. Ein leeres, einem der kaiserlichen Prinzen gehöriges Automobil fuhr in Berlin gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der schwerverletzte Chauffeur wurde von einem Privatautomobil nach Potsdam gebracht. Das verunglückte Automobil gehörte dem Prinzen Eitel Friedrich. Der Chauffeur hat einen Schenkelbruch erlitten.

* Eine geschickte Fälschmüngerin wurde in Halle a. S. in der Person der Maurerwehfrau Stöpel verhaftet. Die Frau hat nicht nur in den letzten Wochen hier erhebliche Mengen falscher Einmarkstücke vertrieben, sondern die Fälschlinge auch selbst in einer eigens von ihr gefertigten Gipsform gegossen. Sie ist eine Meisterin ihrer verbrecherischen Kunst, denn die Fälschstücke stellen äußerst täuschende Nachahmungen dar.

* Blutige Eifersuchtszene. Am Sonntagabend ha sich in Breslau auf dem um diese Zeit sehr belebten Schwellbühner Stadigraben eine blutige Eifersuchtszene abgespielt. Vor einem Cafe schoß ein Kaufmann, Mitinhaber eines großen Putz- und Modewarengeschäftes, auf ein junges Mädchen, das früher in seinem Geschäft bedienstet war und das mit einem Reisenden das Lokal betreten wollte. Die Kugel ging einem gerade vorübergehenden Mann durch den Kopf und verletzte das Mädchen nur leicht. Der rabiate Kaufmann drang sodann mit einem Messer auf das Mädchen ein, wurde aber von dem Reisenden zurückgeworfen. Hieraus zog der Kaufmann einen zweiten Revolver, mit dem er sich einen Schuß beibrachte. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

* Der Mörder des Steinheils. Die Pariser Polizei verhaftete in Versailles einen Einbrecher, der erklärte, auf Rechnung seines Kameraden namens Dardiver gearbeitet zu haben. Dieser sei auch der Mörder des Malers Steinheil. Dardiver soll den Mord mit Hilfe zweier Freunde und einer Frauensperson begangen haben. Der verhaftete Einbrecher machte so detaillierte Angaben, daß der Untersuchungsrichter beschloß, diese auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.

* Ueberfall eines Mörders. Eine Räuberbande überfiel ein Kloster im Gouvernement Jekaterinoslaw (Rußland). Die Mönche leisteten großen Widerstand. Der Prior und vier Mönche wurden getötet. Von geistlicher Seite fiel der Räuberhauptmann, die übrigen entflohen.

Rheinwasserstand.

(Schiersteiner Hafenpegel.)

Montag, 17. Mai 1909 morgens 9 Uhr 1,10 m.

Dienstag, 18. Mai 1909 morgens 9 Uhr 1,15 m.

Moderne Herren-Anzüge

zu 15, 18, 20, 23, 25, 28, 30 bis 50 Mk.

Freunde Knaben-Anzüge

zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 25 Mk.

Sämtliche Pfingstneheiten sind eingetroffen.

Gebrüder Dörner, 4. Mauritiusstraße 4.

Jagd-, Sport- und Konfektions-Modell. 47

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Heinrich Messer.

Anlässlich der Inbetriebnahme der

Flörsheimer Gasanstalt

sollte

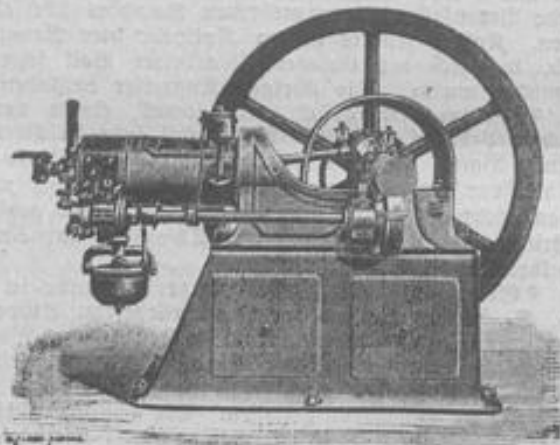
jeder Gewerbetreibende
die Anschaffung eines

Deutzer Gasmotors

in ernsthafte Erwägung ziehen

Die Deutzer Motoren sind während des bald fünfzig-
jährigen Bestehens der

◆◆ Gasmotoren-Fabrik Deutz ◆◆



eine

unentbehrliche Hilfskraft

für das Handwerk geworden

Ueber 91,000 Deutzer Motoren mit über 800,000
PS geliefert.

Auskünfte und Besuche kostenlos durch

**Gasmotorenfabrik
Deutz**

Zweigniederlassung Frankfurt a.M.
Taunusstrasse 47.

Gegen Einsendung von 30 Pfg. erhalten Sie zwei
Proben, oder gegen Nachn. von 15 Mk. eine Probe-
kiste mit 12 Fl. unserer preisw.

Niersteiner Weine

Weiss, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisen-
bahnstation. Im Fasse per Liter Mk. 1 und höher ab
Nierstein

Gräflich von Schweinitz'sches Weingut,
Nierstein a. Rh. 1453.

Zur Saison

empfehlen alle Sorten Oelfarben sowie gekochtes und
gebleichtes Leinöl, Terpentinöl und Siccative, ferner
unsere

**Brillantine-Fussbodenfarbe,
Fussboden-Glanzlack**

Florlein-Fussbodenöl und Karbolineum-Präparate.

Geiss Söhne,
Kloberstrasse 3

Räumungs-Ausverkauf!

Zu fabelhaft billigen Preisen

Herren- und Knaben-Anzüge

in dem Bekleidungs-Bazar Mainz, 5 Umbach 5, abgegeben.



Herren-Anzüge solid, ungleichlich billig, jetzt 8,75 12 14 17 20

Herren-Anzüge Das Elegante in Ansteh- 35 39 46 58 65

Anzüge für junge Herren für das Alter von 13-18 Jahren, das Vor- 23 27 32 39 46

in Stoffen und Schnitt 9, 13, 18, 22, 26 30

Knaben-Anzüge 2,50, 4,50, 6, 9, 12 15

Herren-Hosen in unübertroffener Auswahl 2,25, 4, 6, 9 12

Sport- und Touristen-Anzüge

Riesige Auswahl.

Enorm billige Preise.

Sommer-Joppen 1,25, 2, 3, 5 6

Sommer-Joppen in Lüster, schwarz und grau 2,25, 4, 6, 9 12

Sommer-Joppen in bestem Loden 2,50, 4, 6, 9 12

Seiden-Lüster-Sacco hochlegant, gestreift schwarz 6, 8, 10, 14 18

Hochzeits-Anzüge

eleg. sitzend, in Tuch und 42, 52, 60, 68, 75, 85, 95, 105, 115, 125, 135, 145, 155, 165, 175, 185, 195, 205, 215, 225, 235, 245, 255, 265, 275, 285, 295, 305, 315, 325, 335, 345, 355, 365, 375, 385, 395, 405, 415, 425, 435, 445, 455, 465, 475, 485, 495, 505, 515, 525, 535, 545, 555, 565, 575, 585, 595, 605, 615, 625, 635, 645, 655, 665, 675, 685, 695, 705, 715, 725, 735, 745, 755, 765, 775, 785, 795, 805, 815, 825, 835, 845, 855, 865, 875, 885, 895, 905, 915, 925, 935, 945, 955, 965, 975, 985, 995, 1005, 1015, 1025, 1035, 1045, 1055, 1065, 1075, 1085, 1095, 1105, 1115, 1125, 1135, 1145, 1155, 1165, 1175, 1185, 1195, 1205, 1215, 1225, 1235, 1245, 1255, 1265, 1275, 1285, 1295, 1305, 1315, 1325, 1335, 1345, 1355, 1365, 1375, 1385, 1395, 1405, 1415, 1425, 1435, 1445, 1455, 1465, 1475, 1485, 1495, 1505, 1515, 1525, 1535, 1545, 1555, 1565, 1575, 1585, 1595, 1605, 1615, 1625, 1635, 1645, 1655, 1665, 1675, 1685, 1695, 1705, 1715, 1725, 1735, 1745, 1755, 1765, 1775, 1785, 1795, 1805, 1815, 1825, 1835, 1845, 1855, 1865, 1875, 1885, 1895, 1905, 1915, 1925, 1935, 1945, 1955, 1965, 1975, 1985, 1995, 2005, 2015, 2025, 2035, 2045, 2055, 2065, 2075, 2085, 2095, 2105, 2115, 2125, 2135, 2145, 2155, 2165, 2175, 2185, 2195, 2205, 2215, 2225, 2235, 2245, 2255, 2265, 2275, 2285, 2295, 2305, 2315, 2325, 2335, 2345, 2355, 2365, 2375, 2385, 2395, 2405, 2415, 2425, 2435, 2445, 2455, 2465, 2475, 2485, 2495, 2505, 2515, 2525, 2535, 2545, 2555, 2565, 2575, 2585, 2595, 2605, 2615, 2625, 2635, 2645, 2655, 2665, 2675, 2685, 2695, 2705, 2715, 2725, 2735, 2745, 2755, 2765, 2775, 2785, 2795, 2805, 2815, 2825, 2835, 2845, 2855, 2865, 2875, 2885, 2895, 2905, 2915, 2925, 2935, 2945, 2955, 2965, 2975, 2985, 2995, 3005, 3015, 3025, 3035, 3045, 3055, 3065, 3075, 3085, 3095, 3105, 3115, 3125, 3135, 3145, 3155, 3165, 3175, 3185, 3195, 3205, 3215, 3225, 3235, 3245, 3255, 3265, 3275, 3285, 3295, 3305, 3315, 3325, 3335, 3345, 3355, 3365, 3375, 3385, 3395, 3405, 3415, 3425, 3435, 3445, 3455, 3465, 3475, 3485, 3495, 3505, 3515, 3525, 3535, 3545, 3555, 3565, 3575, 3585, 3595, 3605, 3615, 3625, 3635, 3645, 3655, 3665, 3675, 3685, 3695, 3705, 3715, 3725, 3735, 3745, 3755, 3765, 3775, 3785, 3795, 3805, 3815, 3825, 3835, 3845, 3855, 3865, 3875, 3885, 3895, 3905, 3915, 3925, 3935, 3945, 3955, 3965, 3975, 3985, 3995, 4005, 4015, 4025, 4035, 4045, 4055, 4065, 4075, 4085, 4095, 4105, 4115, 4125, 4135, 4145, 4155, 4165, 4175, 4185, 4195, 4205, 4215, 4225, 4235, 4245, 4255, 4265, 4275, 4285, 4295, 4305, 4315, 4325, 4335, 4345, 4355, 4365, 4375, 4385, 4395, 4405, 4415, 4425, 4435, 4445, 4455, 4465, 4475, 4485, 4495, 4505, 4515, 4525, 4535, 4545, 4555, 4565, 4575, 4585, 4595, 4605, 4615, 4625, 4635, 4645, 4655, 4665, 4675, 4685, 4695, 4705, 4715, 4725, 4735, 4745, 4755, 4765, 4775, 4785, 4795, 4805, 4815, 4825, 4835, 4845, 4855, 4865, 4875, 4885, 4895, 4905, 4915, 4925, 4935, 4945, 4955, 4965, 4975, 4985, 4995, 5005, 5015, 5025, 5035, 5045, 5055, 5065, 5075, 5085, 5095, 5105, 5115, 5125, 5135, 5145, 5155, 5165, 5175, 5185, 5195, 5205, 5215, 5225, 5235, 5245, 5255, 5265, 5275, 5285, 5295, 5305, 5315, 5325, 5335, 5345, 5355, 5365, 5375, 5385, 5395, 5405, 5415, 5425, 5435, 5445, 5455, 5465, 5475, 5485, 5495, 5505, 5515, 5525, 5535, 5545, 5555, 5565, 5575, 5585, 5595, 5605, 5615, 5625, 5635, 5645, 5655, 5665, 5675, 5685, 5695, 5705, 5715, 5725, 5735, 5745, 5755, 5765, 5775, 5785, 5795, 5805, 5815, 5825, 5835, 5845, 5855, 5865, 5875, 5885, 5895, 5905, 5915, 5925, 5935, 5945, 5955, 5965, 5975, 5985, 5995, 6005, 6015, 6025, 6035, 6045, 6055, 6065, 6075, 6085, 6095, 6105, 6115, 6125, 6135, 6145, 6155, 6165, 6175, 6185, 6195, 6205, 6215, 6225, 6235, 6245, 6255, 6265, 6275, 6285, 6295, 6305, 6315, 6325, 6335, 6345, 6355, 6365, 6375, 6385, 6395, 6405, 6415, 6425, 6435, 6445, 6455, 6465, 6475, 6485, 6495, 6505, 6515, 6525, 6535, 6545, 6555, 6565, 6575, 6585, 6595, 6605, 6615, 6625, 6635, 6645, 6655, 6665, 6675, 6685, 6695, 6705, 6715, 6725, 6735, 6745, 6755, 6765, 6775, 6785, 6795, 6805, 6815, 6825, 6835, 6845, 6855, 6865, 6875, 6885, 6895, 6905, 6915, 6925, 6935, 6945, 6955, 6965, 6975, 6985, 6995, 7005, 7015, 7025, 7035, 7045, 7055, 7065, 7075, 7085, 7095, 7105, 7115, 7125, 7135, 7145, 7155, 7165, 7175, 7185, 7195, 7205, 7215, 7225, 7235, 7245, 7255, 7265, 7275, 7285, 7295, 7305, 7315, 7325, 7335, 7345, 7355, 7365, 7375, 7385, 7395, 7405, 7415, 7425, 7435, 7445, 7455, 7465, 7475, 7485, 7495, 7505, 7515, 7525, 7535, 7545, 7555, 7565, 7575, 7585, 7595, 7605, 7615, 7625, 7635, 7645, 7655, 7665, 7675, 7685, 7695, 7705, 7715, 7725, 7735, 7745, 7755, 7765, 7775, 7785, 7795, 7805, 7815, 7825, 7835, 7845, 7855, 7865, 7875, 7885, 7895, 7905, 7915, 7925, 7935, 7945, 7955, 7965, 7975, 7985, 7995, 8005, 8015, 8025, 8035, 8045, 8055, 8065, 8075, 8085, 8095, 8105, 8115, 8125, 8135, 8145, 8155, 8165, 8175, 8185, 8195, 8205, 8215, 8225, 8235, 8245, 8255, 8265, 8275, 8285, 8295, 8305, 8315, 8325, 8335, 8345, 8355, 8365, 8375, 8385, 8395, 8405, 8415, 8425, 8435, 8445, 8455, 8465, 8475, 8485, 8495, 8505, 8515, 8525, 8535, 8545, 8555, 8565, 8575, 8585, 8595, 8605, 8615, 8625, 8635, 8645, 8655, 8665, 8675, 8685, 8695, 8705, 8715, 8725, 8735, 8745, 8755, 8765, 8775, 8785, 8795, 8805, 8815, 8825, 8835, 8845, 8855, 8865, 8875, 8885, 8895, 8905, 8915, 8925, 8935, 8945, 8955, 8965, 8975, 8985, 8995, 9005, 9015, 9025, 9035, 9045, 9055, 9065, 9075, 9085, 9095, 9105, 9115, 9125, 9135, 9145, 9155, 9165, 9175, 9185, 9195, 9205, 9215, 9225, 9235, 9245, 9255, 9265, 9275, 9285, 9295, 9305, 9315, 9325, 9335, 9345, 9355, 9365, 9375, 9385, 9395, 9405, 9415, 9425, 9435, 9445, 9455, 9465, 9475, 9485, 9495, 9505, 9515, 9525, 9535, 9545, 9555, 9565, 9575, 9585, 9595, 9605, 9615, 9625, 9635, 9645, 9655, 9665, 9675, 9685, 9695, 9705, 9715, 9725, 9735, 9745, 9755, 9765, 9775, 9785, 9795, 9805, 9815, 9825, 9835, 9845, 9855, 9865, 9875, 9885, 9895, 9905, 9915, 9925, 9935, 9945, 9955, 9965, 9975, 9985, 9995, 10005, 10015, 10025, 10035, 10045, 10055, 10065, 10075, 10085, 10095, 10105, 10115, 10125, 10135, 10145, 10155, 10165, 10175, 10185, 10195, 10205, 10215, 10225, 10235, 10245, 10255, 10265, 10275, 10285, 10295, 10305, 10315, 10325, 10335, 10345, 10355, 10365, 10375, 10385, 10395, 10405, 10415, 10425, 10435, 10445, 10455, 10465, 10475, 10485, 10495, 10505, 10515, 10525, 10535, 10545, 10555, 10565, 10575, 10585, 10595, 10605, 10615, 10625, 10635, 10645, 10655, 10665, 10675, 10685, 10695, 10705, 10715, 10725, 10735, 10745, 10755, 10765, 10775, 10785, 10795, 10805, 10815, 10825, 10835, 10845, 10855, 10865, 10875, 10885, 10895, 10905, 10915, 10925, 10935, 10945, 10955, 10965, 10975, 10985, 10995, 11005, 11015, 11025, 11035, 11045, 11055, 11065, 11075, 11085, 11095, 11105, 11115, 11125, 11135, 11145, 11155, 11165, 11175, 11185, 11195, 11205, 11215, 11225, 11235, 11245, 11255, 11265, 11275, 11285, 11295, 11305, 11315, 11325, 11335, 11345, 11355, 11365, 11375, 11385, 11395, 11405, 11415, 11425, 11435, 11445, 11455, 11465, 11475, 11485, 11495, 11505, 11515, 11525, 11535, 11545, 11555, 11565, 11575, 11585, 11595, 11605, 11615, 11625, 11635, 11645, 11655, 11665, 11675, 11685, 11695, 11705, 11715, 11725, 11735, 11745, 11755, 11765, 11775, 11785, 11795, 11805, 11815, 11825, 11835, 11845, 11855, 11865, 11875, 11885, 11895, 11905, 11915, 11925, 11935, 11945, 11955, 11965, 11975, 11985, 11995, 12005, 12015, 12025, 12035, 12045, 12055, 12065, 12075, 12085, 12095, 12105, 12115, 12125, 12135, 12145, 12155, 12165, 12175, 12185, 12195, 12205, 12215, 12225, 12235, 12245, 12255, 12265, 12275, 12285, 12295, 12305, 12315, 12325, 12335, 12345, 12355, 12365, 12375, 12385, 12395, 12405, 12415, 12425, 12435, 12445, 12455, 12465, 12475, 12485, 12495, 12505, 12515, 12525, 12535, 12545, 12555, 12565, 12575, 12585, 12595, 12605, 12615, 12625, 12635, 12645, 12655, 12665, 12675, 12685, 12695, 12705, 12715, 12725, 12735, 12745, 12755, 12765, 12775, 12785, 12795, 12805, 12815, 12825, 12835, 12845, 12855, 12865, 12875, 12885, 12895, 12905, 12915, 12925, 12935, 12945, 12955, 12965, 12975, 12985, 12995, 13005, 13015, 13025, 13035, 13045, 13055, 13065, 13075, 13085, 13095, 13105, 13115, 13125, 13135, 13145, 13155, 13165, 13175, 13185, 13195, 13205, 13215, 13225, 13235, 13245, 13255, 13265, 13275, 13285, 13295, 13305, 13315, 13325, 13335, 13345, 13355, 13365, 13375, 13385, 13395, 13405, 13415, 13425, 13435, 13445, 13455, 13465, 13475, 13485, 13495, 13505, 13515, 13525, 13535, 13545, 13555, 13565, 13575, 13585, 13595, 13605, 13615, 13625, 13635, 13645, 13655, 13665, 13675, 13685, 13695, 13705, 13715, 13725, 13735, 13745, 13755, 13765, 13775, 13785, 13795, 13805, 13815, 13825, 13835, 13845, 13855, 13865, 13875, 13885, 13895, 13905, 13915, 13925, 13935, 13945, 13955, 13965, 13975, 13985, 13995, 14005, 14015, 14025, 14035, 14045, 14055, 14065, 14075, 14085, 14095, 14105, 14115, 14125, 14135, 14145, 14155, 14165, 14175, 14185, 14195, 14205, 14215, 14225, 14235, 14245, 14255, 14265, 14275, 14285, 14295, 14305, 14315, 14325, 14335, 14345, 14355, 14365, 14375, 14385, 14395, 14405, 14415, 14425, 14435, 14445, 14455, 14465, 14475, 14485, 14495, 14505, 14515, 14525, 14535, 14545, 14555, 14565, 14575, 14585, 14595, 14605, 14615, 14625, 14635, 14645, 14655, 14665, 14675, 14685, 14695, 14705, 14715, 14725, 14735, 14745, 14755, 14765, 14775, 14785, 14795, 14805, 14815, 14825, 14835, 14845, 14855, 14865, 14875, 14885, 14895, 14905, 14915, 14925, 14935, 14945, 14955, 14965, 14975, 14985, 14995, 15005, 15015, 15025, 15035, 15045, 15055, 15065, 15075, 15085, 15095, 15105, 15115, 15125, 15135, 15145, 15155, 15165, 15175, 15185, 15195, 15205, 15215, 15225, 15235, 15245, 15255, 15265, 15275, 15285, 15295, 15305, 15315, 15325, 15335, 15345, 15355, 15365, 15375, 15385, 15395, 15405, 15415, 15425, 15435, 15445, 15455,

Glücksheimer Zeitung.

Die Erben von Hohenlinden.

Novell von Fr. M. W. H. H.



(Hochdruck verfahren.)

(in. Gedruckt.)

habe ich Sie niemals sprechen hören. Mein Experi- ment „Was für ein Experiment?“ fragte Margarete un- schuldig.

„Was habe ich gesagt?“ lachte Rudolf. „Ich habe Ihnen ein Gefändnis abgelegt — später. Sie werden dann eine lange Reihe von mir hören müssen — und vielleicht — bald. — Vorläufig tut es so wohl, wieder an Ihrer Seite zu gehen. Ihre Stimme wieder zu hören. Wollen Sie mit erzählen, wie Sie in diesen Tagen gelebt haben und was Sie zu tun gedenken?“

Er brauchte Margarete nicht lange zu bitten. Und er war es, der zuerst eine Reihe zu hören bekam. Er konnte es kaum fassen, daß es dieselbe Margarete war, die er gekannt hatte, die hier an seiner Seite ging. Voll Vertrauen war sie, voll müßiger und stand- hafter Offenheit. Er merkte es nicht, wie die Zeit ver- ging, während sie erzählte, und es war ein Wunder, daß sie, ohne sich nur ein einziges Mal zurückzu- fragen, ohne sich um den Weg zu bekümmern, in der rechten Richtung vorwärts schritt. Sie gingen durch die Straßen, ohne von dem Garm und dem Menschen- gewühl etwas zu sehen — blickten sich ihren Weg durch die Menge, ohne daran zu denken, wo sie sich befanden und wohin sie gehen wollten. Erst am Pots- damer Platz fand sich Margarete in die Gegenwart zurück.

„Jetzt habe ich eine Stunde lang nur von mir gesprochen.“ sagte sie fast erschrocken. „Bitte, lachen Sie mich nicht aus!“

„Wie sollte ich dazu kommen. Sie auszulachen!“ sagte er herzlich. „Ich hätte immer so weiter neben Ihnen hergehen mögen und Ihrer Stimme lauschen.“

„Wo wollen Sie hin?“

„In die Gießerstraße. Sie liegt am Kurfürsten- damm.“

„Dann können wir die Tiergärtenstraße gehen — wenn Sie es nicht vorziehen, einen Wagen zu be- nutzen.“

Margarete erklärte, daß sie lieber gehen würde, und so bogen sie in die Gießerstraße ein. Als sie den Menschenmengen entronnen waren, sagte Rudolf leise:

„Sie haben mir viel erzählt und sind sehr offen gegen mich gewesen. Aber eines muß ich Sie noch fragen. — Erinnern Sie sich der Stunde, da wir uns zuerst auf Hohenlinden wiedertrafen? — Dessen, was wir gesprochen haben?“

In Margaretes Wangen stieg eine kleine Röte.

„Ja,“ sagte sie bestimmt. „Ich erinnere mich.“

ihre Wangen waren gerötet und ein Reuchten in ihren Augen. Der Mann, der sie so sehr liebte, fühlte sein Herz kümmerlich pochen, er hätte sie in seine Arme reissen, hätte aufschreien mögen in Glück und Lebensfreude. Und weil er fürchtete, etwas jungenshaft Zärtliches zu tun, wenn er nur zu sprechen versuchte, ging er stumm neben ihr her, so erhaben und ernst, daß ihm niemand ansehen konnte, wie es in seinem Innern stürmte.

Margarete wurde ganz bestochen, als sie seine Antwort bekam. Sie wußte nicht, sich ihre Gefühle zu deuten; aber es tat ihr weh, daß er so gar nichts sagte. Und es klang beinahe schäutern, als sie fortfuhr:

„Das Verdienst dafür, daß ich so anders geworden bin, gebührt nur den beiden prächtigen Mädchen, mit denen ich jetzt zusammenlebe. Sie kennen sie ja — aber Sie kennen doch wenigstens Herta Buchner. Was für einen wunderbaren Charakter sie hat.“

Sie ist einer der vornehmsten Charaktere, die ich kennen gelernt habe,“ erwiderte Rudolf. „Und nicht nur auf Sie — auf jeden Menschen über ihre Person einen wunderbaren Einfluß aus. Der Mann muß glück- lich, sehr glücklich werden, der sie einmal zur Frau erhalt.“

Margarete stimmte dem warm bei, aber es war ein unerklärlich schmerzliches Gefühl in ihrem Herzen. Rudolf hatte ihr wohl gesagt, daß er sie liebte — daß er nie eine andere lieben würde. Hatte ihr Stolz — ihre Loyalität diese Liebe getrübt? Hatte er erkannt, daß er sich in ihr getäuscht hatte, und sich innerlich von ihr abgewandt, um ihr äußerlich ein Freund zu bleiben? — Wie mußte doch aber auch ein Vergleich zwischen ihr und Herta ausgefallen sein! — Aber es war ja doch auch gleichgültig. Sie liebte ja doch Rudolf. Genuß gar nicht so, wie er sie liebte — aber doch wie er sie einmal geliebt hatte. Sie wollte ja doch sein Weib nicht werden. Aber es würde sie gewiß sehr traurig machen, wenn er sie nicht mehr liebte! — Und sie war den Tränen näher, als sie glaubte.

„Herta denkt sehr hoch von Ihnen,“ sagte sie, und es war das Natürlichste, daß sie es sagte. Rudolf sah sie an und lächelte leise.

„Das ist sehr ehrenvoll für mich,“ erwiderte er. „Aber Herta und ich — wir sind zu gute Freunde, um jemals etwas anderes werden zu können. Aber ihr Einfluß auf Sie ist, glaube ich, wirklich sehr groß ge- wesen. So habe ich Sie niemals lächeln sehen: so

spekulieren, junger Mann! Ich habe nämlich die ersten zehn Jahre von dem Geld meines Schwiegervaters gelebt, aber der Stand soll mich hofen, wenn ich gebe, daß Sie das auch tun!“



Die schändlichen Sigaretten. Der kranke Mann hatte noch dem Arzt geschickt. Der Doktor war gekommen und mochte ein ernstes Gesicht. Er sah dem Patienten den Puls, ließ sich die Zunge zeigen, befragte den Verschlag, tat ein paar Fragen und ließ eine kleine Notiz auf dem Tisch. Dann fragte er höflich: „Machen Sie Sigaretten?“ „Stehst du, Feins.“ lies sich die Frau sofort hören. „Ich habe dir's immer gesagt, aber du läßt dich ja nicht davon abbringen, die schändlichen Dinger zu rauchen. Und nun sind sie dir so schlecht bekommen, daß der Herr Doktor es gleich bemerkt hat.“

„Ach, ich bin so froh, daß wir nach Ihnen geschickt haben!“ „Ach, lieber Doktor,“ meinte der Patient, ängstlich über diesen Reberzug seiner Frau, „es ist ja gar nicht so gefährlich mit meinem Rauchen, höchstens sehr bis auf Emden den Tag. Und die rauche ich meist nicht zu Ende. Wenn ich ein paar Glüge getan habe, lege ich sie hin und vergesse sie dann über der Asche. Früher habe ich viel mehr geraucht.“ „Ach, das sagt du so,“ rief die Gattin wieder. „Ihr Raucher versteht es immer, nur Asche zu be- legen.“ Aber da siehst du, wie sehr du gekommen bist! Wie hast du nie folgen wollen, aber auf den Rat des Arztes bist du doch wohl hören. Ach, Herr Doktor, Sie können sich gar nicht denken, wie froh ich bin, daß wir Sie rufen lassen!“

„Kommen, Kommen,“ meinte nun der Kranke, „du bistst bei gleich hier weißt was ein, und überhaupte hast du dem Herrn Doktor ja noch gar nicht Zeit gelassen, seine Meinung zu äußern. Wenn du nur immerzu reden willst, dann hätten wir keinen Zeit gewonnen.“ Nun, wie steht's, lieber Herr Doktor, haben Sie gefunden, daß der Sigarettenrauch bereits mein Herz angegriffen hat?“ „Nein,“ versetzte der Arzt, „aber weiter konnte er nichts sagen, denn sonst hätte er wieder an: „Derg angegriffen?“ Na, das wäre ja noch schöner, wenn's schon so weit wäre! Aber es gibt doch noch eine ganze Menge anderer Dinge, die du dir durch dein un- sinniges Rauchen ausgesogen haben kannst, denn sonst hätte der Doktor doch wohl nicht gefragt. Nicht wahr, Herr Doktor? Also was war der Grund? Bitte, sagen Sie es uns nur, da- mit es endlich wech, wie es mit ihm steht.“ „O,“ ver- setzte der Doktor, der schon die ganze Zeit hinter seinen Brillengläsern gelächelt hatte, „ich frage nur, weil ich bei meinem Eintreten glaubte, Sigarettenrauch zu riechen, und weil ich mir eine für mich selber ausbitten wollte!“

Humor.

Warum er ihr nicht stiel. Bibby: „Herr Doktor, ich bin wirklich unansehnlich!“ Neulich wollte er einen Fuß von mir haben, und natürlich sagte ich „Nein.“

Becky: „Nun, und was hat er darauf gesagt?“

Bibby: „Was er getan hat? Er hat mit mir nichtig stehen geglaubt!“

hören müßte sie die Geschichte aber doch, natürlich müßte sie das. Es war einstmals in Smaland, als die alte, gute Witte noch herrschte, daß die Freundschaft zwischen dem Prediger und seiner Gemeinde durch kleine Geschenke seitens letzterer befestigt wurde. So wurde die Frau Pastorin eines Tages in die Küche gerufen, wo sie ein großes, kräftiges Mädchen von zwölf Jahren vorand, welches mit zwei Handeln Gläser von seiner Mutter, der Wänerin von Kullen, geschickt war.

„Ach, welch prächtige Eier bringt du da,“ sagte die alte Dame. „Wieder Dank und besten Gruß an deine liebe Mutter. Aber jetzt ist's dich, Grete. Du sollst auch eine schöne Tasse Kaffee haben.“

„Nein, ich danke,“ sagte Grete.

„Warum dankst du, Kind? Du sollst deinen Kaffee haben.“

„Er ist gut und heiß.“

„Nein, ich danke,“ sagte Grete.

„Ach was, du mußt deinen Kaffee trinken. Du hast einen langen Weg nach Hause.“

„Nein, ich danke,“ sagte Grete.

„Nun, dann kann ich dir nicht helfen, liebes Kind,“ versetzte die Pastorin und schickte sich an, die Eier aus dem Korbe zu packen. Während sie hiermit beschäftigt ist, hört sie ein unterdrücktes Schluchzen, und als sie sich umbreht, sieht Grete da und trocknet mit der Rückseite der Hand ihre Augen.

„Mein Gott! Was ist dir, liebes Kind?“ rief sie erschrocken aus.

„Liebe, gute Frau Pastorin!“ schluchzte Grete. „Wollen Sie mich nur noch einmal! Die Mutter sagte, ich dürfte nicht früher da sagen, als bis Sie mich zum vierten Male gebeten hätten. Nicht wahr, Sie bitten noch einmal?“

Die Geschichte war zu Ende. Verda fand sie aber keineswegs ergötzt. Sie sah sich da und blühte etwas verlegen auf ihre schmalen, weißen Hände.

„Nun,“ fragte er, „soll ich dich noch einmal bitten?“

„Was meinst du damit?“ Sie blühte lächelnd und zweifelnd zu ihm auf.

Er erhob sich, schlang seinen Arm um sie und zog sie mit sich an das Fenster.

„Geh hinaus, Verda!“

Sie blühte hinaus. Dort unten auf der Straße wartete die allerhöflichste, elegante Equipage.

„Nun, was sagst du jetzt?“

„Mein süßer, guter, böser, kleiner Mann, bist mich noch einmal!“

Und das tat er. Denn er war ein gemüthlicher, braver, junger Mann, welcher seinem Brautpaar gern eine Freude machte. Die Fahrt war einhüllend. Es waren so einzig schöne Stunden, daß die Erinnerung daran noch lange ihren verklärenden Schimmer in das neubegonnene vierte Jahr ihrer jungen Ehe warf.

Falsch spekuliert.

Ein bekannter hoher „Kartenspieler“ hat eine sehr schöne Tochter. Ein junger Mann, der nichts besitzt, als sein Gehalt, verlobte sich in das reizende Mädchen. Seine Ver- gung wurde erwidert, und so sollte er sich ein Herz, ging zum Vater der Geliebten und bat ihn um die Hand seiner Tochter.

„Das tut mir sehr, junger Mann,“ lautete der Bescheid. „Sie haben ja nicht einmal genug, um Ihre weißen Hand- schuhe und das Putzzeug für Ihre Anzüge zu bezahlen.“

„Das muß schon sein, Herr Admiral, aber als Sie hei- rateten, waren Sie doch noch jünger und hatten noch weniger; wie haben Sie denn gelebt?“

Der grobe alte Erebar ward grünnig und sagte: „Galtst

„Ich, das war ja Witz, welcher bereits durchgefallen war, und nachher sie sich über ihre roten Augen schämte, und sagte sie sich über den Gamm, um ihm ihr Geld zu verbergen.“

„Er nahm ihr aber die Arbeit fort, sag sie zu sich in das Sofa und begann: *Wiß du nicht mehr?* — Nein.“ — *Wiß du traurig?* — Nein. — *Doch; es ist auch gar, was ich ganz allein und einsam an ihnen.* — Die sollte nicht nur lüpfen sein. Er sei ja nicht bei ihr. Da er die ganz kleine Geschichte erzählen sollte? — Nein.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. W. Witt.



(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

hätte, mir die Antwort darauf noch für wenige Tage zu ersparen? — Glauben Sie, daß irgend etwas Unrechtes geschehen ist? — Sicherlich glaube ich das,“ erwiderte Margarete. „Ich bin ja doch nicht blind. Daß sowohl diese Frau Werten wie Graf Alfred ein böses Gewissen haben, muß man ja doch bemerken. Und Frau Werten ist als Schwester der ersten Frau des Grafen Egbert in all die Familiengeheimnisse aus der damaligen Zeit eingeweiht. Sie besitzt außerdem wichtige Familien-Papiere — Briefe und Kenntnisse von Dingen, um die niemand wissen sollte. Und dieser Briefe und Kenntnisse bedarf Graf Alfred dringend.“

„Woher wissen Sie das alles so genau?“ fragte Rudolf betroffen.

„Durch Zufälligkeiten. Ich belauschte eine Unterredung, die Graf Alfred sehr vertraut miteinander; nur machte Graf Alfred ihr damals schon ein ängstliches Geheimnis daraus, daß er Befehl von Hohenlinden war. Auch sollten sie gar nicht zu wissen, wie er eigentlich hieß. Er kam zu ihr, um Briefe zu erlangen, die die Gräfin Hedwigen an ihren Sohn geschrieben hatte. Und wahrscheinlich kam er heute in der gleichen Absicht. Wenn er ein Betrüger ist — wenn er nur vorgibt, der Erbe Egberts zu sein — dann würde mein Vater —“

„Ich bitte Sie herzlich, nicht an so etwas zu denken,“ sagte Rudolf dringend. „Ihr Vater wird niemals wieder Befehl von Hohenlinden sein — niemals! — Wenn Sie wieder Befehl von Hohenlinden würden, so könnte es nur geschehen.“

Er brach kurz ab. Er wollte ja jetzt noch nicht reden, denn er fürchte, daß der Augenblick sehr ungünstig gewählt wäre. Und sie, die seine Worte mißverstehen mißverstehen mußte, lächelte.

„Ich will ja auch diese Möglichkeit ganz aus meinen Gedanken ausschalten,“ sagte sie. „Aber wenn ich nach Hohenlinden zurückkäme — und ich kann nicht leugnen, daß ich heiße Sehnsucht nach meinem kleinen Königreich habe — so würde ich doch als eine andere kommen — mit anderen Zielen und anderen Lebensaufgaben. Niemals wieder würde es in Hohenlinden das alte Leben geben — die alte hochmütige Abgeschlossenheit. Das Leben drehte sich ja bei uns eigentlich nur um die eine Frage, wie man seine gesellschaftliche Stellung am glänzendsten wahrte. Und das — nun, das ist mir jetzt so gleichgültig geworden! Ich frage nicht mehr so sehr viel nach der guten oder schlechten Meinung der

Ich weiß nicht, inwiefern ich Ihnen Rechenhaftigkeit darüber schuldig bin,“ erwiderte Margarete beinahe achselzuckend. „Aber ich habe keinen Grund, es Ihnen zu verschweigen. Weil ich unter den augenblicklichen Verhältnissen die Lust auf Hohenlinden nicht länger atmen wollte, bin ich nach Berlin gegangen. Ich habe mich bei Frau Werten eingequartiert; und bei ihrem häufigen Umgang hat sie einige Sachen von mir mitgenommen, die ich mir sehr geliebt habe. — Gehen Sie mit mir, Herr Gentner?“

„Gewiß!“ erwiderte Rudolf, ohne zu zögern. „Was ich Frau Werten zu sagen habe, kann ich ihr auch an einem späteren Tage sagen. Bitte, Herr Graf — wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben, Frau Werten mitzuteilen, daß ich im Lauf der nächsten Tage noch einmal vorprechen werde.“

Merten atmete tief und befreit auf. Dem Himmel sei Dank — die Gefahr war vorüber. Sein Gehör würde es gewiß nicht sein, wenn es geschehen konnte, daß seine Mutter und dieser Gentner noch einmal zusammenkommen. Und in dem Gefühl einer unendlichen Erleichterung wurde er überfliegend liebeswürdig.

„Gern will ich es ausrichten,“ sagte er. „War es Ihre Drohung, die vor der Tür hielt, Komtesse?“

„Er ließ es wirklich nicht zu, daß ein anderer als er sich mit den Koffern bewegte. Und er schenkte unaufhörlich, als die beiden schon in der Drohschlasse saßen, sagte er noch: —“

„Ich hoffe, Sie werden sich nicht mehr lange in Berlin aufhalten, Komtesse! — Hohenlinden entbehrt Ihrer Gegenwart, und Ihr Herr Vater scheint sich sehr nach Ihnen.“

Margarete gab eine kurze und kühle Antwort, und der Wagen fuhr davon. Als sie sich um ein gutes Stück von dem Hause entfernt hatten, wandte sich Margarete Rudolf zu.

„Was bedeutet das alles?“ fragte sie ernst und sah ihm gerade in die Augen. „In welchem Verhältnis steht dieser Mann zu Frau Werten? — Und wie ist ihr selbstames Benehmen bei Ihrem Anblick zu erklären, warum hielt sie Sie für einen Geist? — Und woraus erklärt sich ihr fassungsloses Erschaunen, als sie den Titel des Grafen Alfred nennen hörte?“

„Was für eine List von Fragen!“ lächelte Rudolf gezwungen. „Würden Sie mir zürnen, wenn ich Sie

ihrem Morgenstundener gewacht. „Wer ist da?“ rief sie. Eine flüchtige Stimme antwortete in sehr widerlichem Ton: „Ihre Majestät, die Königin der Niederlande.“ „O, dann schenke ich unendlich,“ erwiderte die Königin Emma. „Ich bin noch nicht aufgestanden, und es ist mir daher ganz unmöglich, Ihre Majestät zu empfangen. Sollte aber mein höchstgehörig bereitwilligster Wille, so habe ich nichts dagegen.“ Die kleine Königin hatte begreifen. Schreil legte sie ihre Hände ab und schloß die Augen. Schreil legte sie ihre Hände ab und schloß die Augen. Schreil legte sie ihre Hände ab und schloß die Augen.

Das ist was anderes. „Wir scheinen, an den Hundert Jahren Köhlen, die Egbert & Co. uns geschickt haben, steht eine ganze Menge,“ meinte ein Familienvater. „Die Leute werden immer zu knapp, ich werde die Köhlen aber nachschlagen lassen; ich sehe nicht ein, daß man sich das ge- lassen lassen muß!“

„Aber, wieviel steht denn?“ fragte die Gattin später. „Ach, es ist alles in Ordnung. Ich hatte mich diesmal getrennt, es ist sogar fast ein Gentner mehr.“

„Wirklich? Und wieviel mußte da noch nachgeschlagen?“

„Gar nichts. Ich kann doch nichts dafür, wenn die sich trennen!“

Der Herrliche Uebung. „Nicht,“ sprach der Gatte, „der Doktor sagt mir, ich müßte mehr körperliche Uebung haben. Nun weiß ich nicht, soll ich einem Turnverein beitreten oder mit Danteln aufpassen oder —“

„Wie wäre es denn, wenn du jeden Tag das Baby ein- schaukelst?“

„Nein, mein Kind,“ war die Antwort, „das geht nicht, es ist nämlich sehr gefährlich, wenn man sich gleich im Anfang überanstrengt.“

O nein! Er: „Ich bin nicht imstande auszubilden, was ich für Sie hätte, Angeline. Wahre Liebe hat keine Worte, sie ist stumm!“

Er: „O nein, wahre Liebe spricht mit Worten!“



Die Ursache des Erfolgs. Victorien Sardou, der er- folgreichste Pariser Dramatiker, erzählt oft und gern, daß er die Annahme seines ersten Stückes seiner guten Handhabung verdankt. Er hatte dem Hofkomitee des „Odéon“ eine Arbeit eingereicht, die das Schicksal von etwa fünfzig andern teilt, welche auf einem Tisch im Bureau lagen und des Lesens warteten. Ein Tages betrat eine der bestbezahlten Künstlerinnen des französischen Theaters, die reizende Madameville, den Saal, das Bureau. Sie mußte einige Zeit warten und wartete in den Manuskripten. Glücklich rief sie aus: „Welch wunderbare Handhabung!“ Sie begann nun, das Stück zu lesen, und da der Inhalt sie mehr und mehr fesselte, las sie es zu Ende und empfahl es dem Direktor mit großer Wärme. Infolgedessen kam das Stück außer der Reihe zur Führe, wurde angenommen und gefiel. Heute hat Herr Sardou es nicht mehr nötig, seine Dramen mit eigener Hand zu schreiben.

Humor.

Das ist was anderes. „Wir scheinen, an den Hundert Jahren Köhlen, die Egbert & Co. uns geschickt haben, steht eine ganze Menge,“ meinte ein Familienvater. „Die Leute werden immer zu knapp, ich werde die Köhlen aber nachschlagen lassen; ich sehe nicht ein, daß man sich das ge- lassen lassen muß!“

„Aber, wieviel steht denn?“ fragte die Gattin später. „Ach, es ist alles in Ordnung. Ich hatte mich diesmal getrennt, es ist sogar fast ein Gentner mehr.“

„Wirklich? Und wieviel mußte da noch nachgeschlagen?“

„Gar nichts. Ich kann doch nichts dafür, wenn die sich trennen!“

Der Herrliche Uebung. „Nicht,“ sprach der Gatte, „der Doktor sagt mir, ich müßte mehr körperliche Uebung haben. Nun weiß ich nicht, soll ich einem Turnverein beitreten oder mit Danteln aufpassen oder —“

„Wie wäre es denn, wenn du jeden Tag das Baby ein- schaukelst?“

„Nein, mein Kind,“ war die Antwort, „das geht nicht, es ist nämlich sehr gefährlich, wenn man sich gleich im Anfang überanstrengt.“

O nein! Er: „Ich bin nicht imstande auszubilden, was ich für Sie hätte, Angeline. Wahre Liebe hat keine Worte, sie ist stumm!“

Er: „O nein, wahre Liebe spricht mit Worten!“

unbekannt ist. In Anbetracht dessen, daß Sie sich lange nicht gesehen haben, darf ich wohl vorstellen. Herr Dr. Landgren — Herr Major Gentner!“

Wenn die beiden Bekannten, die sich jetzt einander gegenübergestellt wurden, nicht so weitgereiste, lebenserfahrene Männer gewesen wären, hätte man annehmen können, daß sie bei ihrem unerwarteten Wiedersehen bis an die Haarspitzen erröten würden. Indessen taten sie gänzlich harmlos.

„Sehen Sie, mein verehrter Herr Doktor,“ sagte die arglose Wirtin, „was die Günterscheit betrifft, so betrachten Sie Ihren militärischen Freund als nach- ahmungswertes Beispiel. Ich werde so frei sein, Ihnen, meine Gnädigste, um 11 Uhr meine Aufwartung zu machen,“ führte er, und mit dem Schläge eis stand er vor ihr. Sie meldeten sich zu derselben Stunde an und übertritten sogar das akademische Viertel. Uebrigens habe ich über Ihre beiden Briefe herzlich lachen müssen. Sie kamen beide mit derselben Post an, trugen beide den- selben Poststempel Mainz, und zu beiden waren Kuverts und Briefbogen desselben Hotels benutzt. Wozu diese Verhüllung an Freimarken? Weshalb haben Sie nicht Ihre Quittungsbriefe in ein Kuvert gesteckt? Ich verstehe es nicht!“

Diesmal hätte ein aufmerksamer Beobachter doch ein seltsames Erörten der beiden Freunde bemerkt. Ihre Blicke wichen sich aus, und Major Gentner, der sonst so stolze Salonmensch, florierte ein sehr banales: „Das war zufällig!“ dem der Doktor lapidar und bestimmend antwortete: „Das Diensthändchen hätte keinen günstigeren Augen- blick zu seinem Eintritt wählen können. Es melde, daß das Geschäft angetrieben war, und öffnete die Tür zum Speisezimmer.“

(Schluß folgt.)

Verrückt. Für einen Koboldarbeiter, der angeklagt war, einen großen Heuschäbber vorzüglich angeordnet zu haben, wurde von seinem Anwalt als strafmildernd angeführt, daß er nicht ganz zurechnungsfähig sei, und daher für seine Handlungen nicht in vollem Maße verantwortlich gemacht werden könne. Einer seiner Arbeitskollegen, der als Junge vorgelassen war, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Angeklagte nicht ganz richtig im Kopfe sei.

„Ich möchte den Jungen bitten,“ sprach der Staatsanwalt, „und zu sagen, woraus er das schließt.“

„Das ist doch wirklich sehr einfach! Ich erinnere mich, daß er einmal bei der Lohnauszahlung zwei Mark zu viel bekam und das Geld nachträglich dem Geschäftsführer mit- brachte“, erklärte der Junge unter nicht endemotischem Gelächter der Zuhörer.



Ihre Majestät. Man erzählt von der Königin Wilhelmina von Holland, daß sie als Kind und auch noch als junges Mädchen sehr stolz auf ihre königliche Würde gewesen sei, eine Eigenschaft, die ihre Mutter, die treffliche Königin Emma, sich stets bestrebt, zu unterdrücken. Wie sie dies anstell, möge u. a. folgende niedliche Anekdote beweisen: Einmal Morgens wurde die Königin durch lautes, ungebür- diges Klappern an die Tür ihres Schlafzimmers plötzlich aus

logenannten oberen Gehirns — in den Augen ganz anderer Leute mochte ich glänzend bestehen. O, es gabe so viel, was man auf hohen Stellen nicht so unendlich schätzte! Möglicherweise, die Tugend des Reichtums und die Macht geistlicher Stellung legten sich auf mich nieder — doch ein tugendhaftes Leben gar nicht auszuweichen, alle das zu tun, was getan werden konnte.

Sie schauten mich an, und ihre Augen glänzten. Sie schätzten mich, und ich war glücklich, daß sie mich in ihren Augenbild große Schmeichelei hatte durchdringen lassen, daß sie mich nicht verachten konnte. Und so liebte sie mich — so liebte sie mich, daß sie mich nicht verachten konnte. Und so liebte sie mich — so liebte sie mich, daß sie mich nicht verachten konnte.

„Ich werde Sie hier verlassen müssen“, sagte er. „Ich hätte Ihnen nicht in diesen Tagen so viel zu tun, daß ich kaum dazu kommen werde. Bitte — wollen Sie die Damen beistehen von mir.“

„Ich habe Ihnen nicht in diesen Tagen so viel zu tun, daß ich kaum dazu kommen werde. Bitte — wollen Sie die Damen beistehen von mir.“

„Ich habe Ihnen nicht in diesen Tagen so viel zu tun, daß ich kaum dazu kommen werde. Bitte — wollen Sie die Damen beistehen von mir.“

„Ich habe Ihnen nicht in diesen Tagen so viel zu tun, daß ich kaum dazu kommen werde. Bitte — wollen Sie die Damen beistehen von mir.“

„Ich habe Ihnen nicht in diesen Tagen so viel zu tun, daß ich kaum dazu kommen werde. Bitte — wollen Sie die Damen beistehen von mir.“

„Dann lieber, ich habe es aus ihr herausgefunden verstanden. Nun muß dieser Genuß doch an sich verfallen sein, kann ich dir so alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnehin durchdringen. Du selbst mußt es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Gesprächen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Menschen. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwachheit der menschlichen Natur.“

„Dann lieber, ich habe es aus ihr herausgefunden verstanden. Nun muß dieser Genuß doch an sich verfallen sein, kann ich dir so alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnehin durchdringen. Du selbst mußt es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Gesprächen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Menschen. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwachheit der menschlichen Natur.“

„Dann lieber, ich habe es aus ihr herausgefunden verstanden. Nun muß dieser Genuß doch an sich verfallen sein, kann ich dir so alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnehin durchdringen. Du selbst mußt es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Gesprächen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Menschen. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwachheit der menschlichen Natur.“

„Dann lieber, ich habe es aus ihr herausgefunden verstanden. Nun muß dieser Genuß doch an sich verfallen sein, kann ich dir so alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnehin durchdringen. Du selbst mußt es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Gesprächen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Menschen. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwachheit der menschlichen Natur.“

„Dann lieber, ich habe es aus ihr herausgefunden verstanden. Nun muß dieser Genuß doch an sich verfallen sein, kann ich dir so alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnehin durchdringen. Du selbst mußt es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Gesprächen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Menschen. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwachheit der menschlichen Natur.“

„Dann lieber, ich habe es aus ihr herausgefunden verstanden. Nun muß dieser Genuß doch an sich verfallen sein, kann ich dir so alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnehin durchdringen. Du selbst mußt es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Gesprächen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Menschen. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwachheit der menschlichen Natur.“

„Dann lieber, ich habe es aus ihr herausgefunden verstanden. Nun muß dieser Genuß doch an sich verfallen sein, kann ich dir so alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnehin durchdringen. Du selbst mußt es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Gesprächen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Menschen. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwachheit der menschlichen Natur.“

Denksprüche.

Ein soll gemäß dem ganzen König der Erde.

Münzige Rivalität.

Prozessante von Oscar Wilde.

(Aus dem Schachspiel.)

Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“

„Der Gegenstand hat bereits unter netterweise, während dieser Zeit verhandelt. Man war nicht mehr weit von dem Gerichtshof entfernt.“